Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 264. Bromberg, Donnerstag den 17. November 1932. 56. Jahrg.

Rechtsnot.

Die letzten Wochen haben eine Fülle neuer polnischer Gesetze gebracht, die für die Entwicklung des polnischen Rechts von größter Bedeutung sind. Schon die Fülle dieses neuen Rechtsstoffes wird in ihrer praktischen Verarbeitung große Schwierigkeiten machen, obwohl auf die Dauer gesehen der Fortschritt in der Vereinheitlichung des Rechts unverkennbar ist.

Leider ist mit dieser Reform aber auch eine Verschlechterung der Rechtsgarantien eingetreten, die um so gefährlicher ist, als sie gerade mit der Einführung zahlreicher neuer Gesetze zusammenfällt. Zwar hat die Unabsetzbarkeit der Richter an den ordentlichen Gerichten mit dem 1. November d. J. wieder volle Geltung erlangt, dafür bringt aber die Novelle zur neuen Zivilprozeßordnung vom 27. Oktober 1932 — Dziennik Ustaw Poz. 802 — eine höchst bedenkliche Neuerung, nämlich den Einzelrichter in der Appellationsinstanz.

Ist nach dem Aufbau des polnischen Gerichtswesens der Einzelrichter in erster Instanz durchaus am Platze, so widerspricht die Einführung des Einzelrichters in der Berufungsinstanz durchaus dem Sinn des Instanzenzuges und bedeutet eine Verminderung der Rechtsgarantien in gefährlichstem Ausmaß.

Leider geht aber die neue Verordnung über das Oberste Verwaltungsgericht vom 27. Oktober 1932 — Dziennik Ustaw Poz. 806 — auf dieser abschüssigen Bahn noch viel weiter: Art. 119 dieser Verordnung ermächtigt die Regierung, Richter und Präsidenten des Obersten Verwaltungsgerichts auch gegen ihren Willen in den Ruhestand zu setzen, und zwar bis zum 15. Januar 1933. Damit ist also für einen erheblichen Zeitraum die richterliche Unabhängigkeit wiederum schwer erschüttert. Art. 116 bestimmt aber weiter, daß an Stelle der Entscheidung durch ein Drei-Richter-Kollegium die Entscheidung durch einen Einzelrichter vom Vorsitzenden angeordnet werden kann, wenn es sich um Sachen handelt, die keine grundsätzlichen rechtlichen Zweifel erwecken. Damit ist nun also glücklich der Einzelrichter auch in die Oberste Instanz der Verwaltungsgerichtsbarkeit eingedrungen.

Dies bedeutet eine Verschlechterung des Rechtsschutzes auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts, deren Folgen nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Auch an die Verwaltungsbehörden werden gerade gegenwärtig durch die vielen neuen Gesetze besondere Anforderungen gestellt, denen sie nur schwer gerecht werden können. Gerade eine sich stark fühlende Verwaltung wird nur allzu leicht geneigt sein, die Rechtssphäre des einzelnen zugunsten der wahren oder vermeintlichen allgemeinen Interessen einzuschränken. Diese Neigung nimmt in Krisenzeiten erfahrungsgemäß noch besonders zu. Es wäre also gerade eine Verstärkung des Rechtsschutzes gegenüber der mächtigen Verwaltung am Platze. Dieser Rechtsschutz kann nur durch eine völlig unabhängige und in sich gefestigte Verwaltungsgerichtsbarkeit gewährt werden. So hat denn auch das Oberste Verwaltungsgericht in seiner bisherigen Verfassung das Vertrauen der Bevölkerung und wissenschaftliches Ansehen sich zu verschaffen gewußt. Durch die Einführung des Einzelrichters wird diese Stellung, die das Oberste Verwaltungsgericht einnimmt, gefährdet. Der Vorsitzende hat allein darüber zu entscheiden, ob eine Sache durch das Kollegium oder durch den Einzelrichter entschieden wird. Damit wird sowohl dem Vorsitzenden wie dem Einzelrichter eine Verantwortung auferlegt, die sehr schwer zu tragen ist.

Wenn man sich dabei beruhigen will, daß ja der Einzelrichter nur in einfacheren Sachen entscheiden soll, so ist das ein recht schwacher Trost. Denn oft genug stellen sich die Probleme und die Tragweite einer Entscheidung erst bei der Diskussion innerhalb des Richterkollegiums heraus.

Es liegt auf der Hand, daß solche Notmaßnahmen unter dem Zwang der Sparnotwendigkeit und der Entlastung der Gerichte eingeführt worden sind. Es darf aber billig bezweifelt werden, ob damit der richtige Weg eingeschlagen ist. Wenn diese Bestimmungen nicht wirklich nur als Übergangs- und Ausnahmebestimmungen gehandhabt werden, so ist ein schwerer Rückschritt der gesamten polnischen Rechtspflege unvermeidlich.

Rechtsanwalt **Dr. Udo Rukser**-Berlin.

Professor Bartel in Warschau.

Der Präsident der Republik hat den seit zwei Tagen in Warschau weilenden ehemaligen Ministerpräsidenten Professor Bartel zu einer Privataudienz im Schloß empfangen. Während der Audienz überreichte der Präsident Herrn Bartel die Abzeichen des Weißen Adlerordens, mit dem dieser bei der Ordensverleihung am 11. November ausgezeichnet worden war. Nach der Audienz fand beim Staatspräsidenten zu Ehren Professor Bartels ein Frühstück statt, an welchem die Mitglieder des Zivil- und Militärkabinetts des Präsidenten teilnahmen.

Professor Bartel hat am 12. d. M. mit dem Vizeminister des Unterrichtsministeriums, dem Geistlichen Żongołłowicz eine längere Konferenz abgehalten. Am 14. d. M. ist Bartel vom Ministerpräsidenten Prystor empfangen worden.

Das polenfeindliche Fieber in Rumänien

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Auch in Rumänien kann man dem Geheimnis nicht beikommen, welches jetzt das rumänisch-polnische Verhältnis umschwebt und bringt es mit dem Zaleski-Beck-Problem in Zusammenhang. Die Aufregung, die darob in der rumänischen Presse herrscht, schildert eine Korrespondenz des „Kurjer Warszawski“ wie folgt:

„Wir erleben hier einen **scharfen Paroxismus eines polenfeindlichen Fiebers**“ ... schreibt der Korrespondent. „Die psychologische Einstellung der hiesigen Geister ist immer noch eine derartige, **daß man den aus Polen kommenden Nachrichten direkt keinen Glauben schenkt,** dagegen als Buchstaben der Evangelien allen Unsinn und alle Mutmaßungen betrachtet, welche aus Berlin, Wien und London zufließen.“

„Bezüglich der in Bukarest erfolgten Demarche der Polnischen Regierung in der Frage des Nichtangriffspaktes mit den Sowjets habe man — so teilt der Korrespondent weiter mit — durch eine Indiskretion erfahren, daß die Polnische Regierung in Beantwortung der Anfrage der jetzigen Rumänischen Regierung ihr Desinteressement in der Frage der wieder anzuknüpfenden Verhandlungen zwischen den Sowjets und Rumänien angemeldet habe. Diese Demarche hat zur Entfesselung **einer Pressekampagne gegen Polen** Gelegenheit gegeben. Allgemein suchte man nachzuweisen, daß der Schritt der Polnischen Regierung ein Rumänien gegenüber unfreundlicher Akt sei, daß er das polnisch-rumänische Bündnis schwäche. Ein bedeutender Teil der Blätter nationalistischer Färbung mit dem vielgelesenen Blatt **„Universul“** an der Spitze erblickte in diesem Schritte direkt die Absicht Polens ... **Rumänien im Stich zu lassen,** also das Bündnis mit ihm zu lösen.

„Die obige Absage der Polnischen Regierung deutete man als **einen von Zaleski persönlich gegen Herrn Titulescu gerichteten Skritt,** als Druck Polens, um die Demission Titulescus hervorzurufen, also eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rumäniens. Diese Verdächtigungen und der Inhalt eines vom Chefredakteur des „Universul“, dem gewesenen Minister Stelian Popescu verfaßten Artikels unter dem Titel: „Die Demission des Herrn Titulescu. Die Einmischung Fremder in unsere Angelegenheiten“. Um der Genauigkeit willen ist hervorzuheben, daß Stelian Popescu ein großer persönlicher Freund des Herrn Titulescu ist. Er ist mit dem Standpunkte Titulescus solidarisch. Er macht durchsichtige Anspielungen auf die angeblich irrige polnische Politik, sowie auf die angebliche Absicht, Rumänien zu verlassen. Man müsse Gelegenheit schaffen, um auszubessern, was durch andere verwirrt wurde. „Danzig und der Dnjestr — schreibt er — sind die Endpunkte einer Linie. **Wehe denen, welche Augen haben und nicht sehen!** Wir (Rumänien) haben in der Vergangenheit Jahrhunderte lang und allein unsere Grenzen verteidigt. **Wir werden sie auch in Zukunft allein verteidigen.**“

Der Bukarester Korrespondent des „Kurjer Warszawski“ verweist weiter auf die Ausführungen des Chefs der Konservativen Partei **Georg Filipescu** in dessen Blatt **„Epoca“**. Filipescu greift den Gesandten Szembek persönlich an, erhebt gegen Polen den Vorwurf, daß es Rumänien preisgeben möchte und wiederholt das Gerücht, daß eine hohe polnische Persönlichkeit im Auslande erklärt haben sollte: **Beßarabien beginne sie schon zu langweilen“** ... Filipescu zweifelt an der vollen Wahrheit dieses Ausspruchs; doch sollte dieses Gerücht auch nur zum Teil wahr sein, so antworte er: **„So wie auch Danzig uns bereits langweilt.“** ...

Sehr bezeichnend ist der Artikel **Pamfil Seicarus,** des Leiters der Zeitung **„Curentul“**. In diesem „Ohne Aufregung“ betitelten Artikel heißt es: „Verwirren wir niemands Kalkulationen; bemühen wir niemanden mit unserer Freundschaft. **Wenn Polen sich in irgend einer Weise in seinen Kalkulationen durch das Bnüdnis mit uns geniert fühlt, so würden sich vielleicht die Deutschen dagegen begünstigt fühlen durch eine neuerliche Anknüpfung alter Bindungen mit Rumänien, das auch jetzt einen wichtigen Punkt für die politische Aktion in Mitteleurowa, sowie auf dem Balkan darstellt.**

„Gegen die angebliche Einmischung des Gesandten Szembek in die inneren rumänischen Angelegenheiten protestierend, schreibt S. Dumitrescu wörtlich: „... **meint Herr Szembek, daß wir vor Angst vergehen, uns mit einer Nation zu entzweien, welche sich durch eine so wahnsinnige Panik in dem Momente illustriert hatte, als es der Hand Millerandt und Weygands bedurfte, um die Hauptstadt vor der Moskauer Flut zu retten:**

Und weiter: „**Wenn sich Graf (oder Fürst) Zaleski von unserem Beßarabien gelangweilt fühlt, so hält uns nichts davon ab, ihm zu sagen, daß auch wir zu gewissen Übelkeiten beim Anblick des monströsen Danziger Korridors geneigt sind; das „Beßarabische“ Duett Szembek—Zaleski können wir leicht mit einer lachischen (polnischen) Dancyganja** (ein unübersetzbares und beleidigendes Wortspiel. D. R.) **beantworten.**

Aus Anlaß der Änderung auf dem Posten des polnischen Außenministers gelangt die rumänische Presse — wie sich der Korrespondent ausdrückt — zu phantastischen Schlüssen. Manche Blätter wollen im neuen Minister Beck **„einen Feind Frankreichs und Rumäniens, dagegen „einen Anhänger der Sowjets und sogar Berlins“** sehen. „Überhaupt behauptet man hier — so referiert der Korrespondent des Warschauer Blattes — daß Polen gegenwärtig eine Änderung seines Verhältnisses zu Rumänien erstrebe, daß zwischen dem zurückgetretenen Zaleski und dem neuen Minister Beck, welcher die Absichten des Marschalls Piłsudski ausführt, ein ernstlicher Konflikt eben hinsichtlich des Verhältnisses Rumäniens zur Frage des Nichtangriffspaktes mit den Sowjets Platz gegriffen hätte, und daß dies die Ursache der Demission Zaleskis war.“

Wie man sieht, ist auch die rumänische Presse, ebenso wie auch die Presse anderer Länder im klaren darüber, was der Rücktritt Zaleskis zu bedeuten habe und verwickelt sich in analoge Widersprüche in der Deutung des Zusammenhanges zwischen dem Ministerwechsel in Polen und den rumänisch-polnischen Beziehungen. Einmal soll Zaleski gegangen sein, weil er gegen, ein anderes Mal, weil er für Rumänien war.

Wie sowohl in den politischen als auch in den Universitätskreisen behauptet wird, nimmt Professor Bartel die Gelegenheit seines Aufenthalts in Warschau wahr, um sich für die Autonomie der Hochschulen einzusetzen und die maßgebenden Faktoren der Staatsregierung zu einer Änderung der die Beschränkung der Hochschulautonomie bezweckenden Pläne zu bewegen.

Die Parteiführer bei Papen.

Über die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteien weiß die „Germania“ zu berichten:

Nachdem am Sonntag der Führer der Deutschnationalen, Alfred Hugenberg, vom Reichskanzler empfangen worden ist, haben die Besprechungen des Regierungschefs mit den Parteiführern durch den Staatsbesuch in Dresden zunächst eine Unterbrechung erfahren. Sie sollten am heutigen Dienstag fortgeführt und am Mittwoch zu Ende geführt werden. Wie inzwischen bekannt wird, will sich der Kanzler dabei nicht mit dem für die nächsten Tage vorgesehenen Empfang der Führer des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei begnügen, sondern, entgegen den bisherigen Verlautbarungen, auch die Führer der Sozialistischen Partei, Wels und Dr. Breitscheid, zu einer Aussprache empfangen. Die Einladung hierzu für Mittwoch abend 6 Uhr ist an die SPD.-Führer bereits ergangen. Mit einem offiziellen Empfang von Vertretern der Nationalsozialistischen Partei ist nach wie vor nicht zu rechnen. Die Fühlungnahme mit ihnen dürfte sich in anderer Weise vollziehen.

Der Reichspräsident dürfte die Parteiführer nicht vor Anfang nächster Woche empfangen.

Der „Berl. Lokalanz.“ erhebt gegen die Heranziehung der Sozialdemokraten zu den Verhandlungen Einspruch: „Merkwürdig berührt — so schreibt das deutschnationale Blatt — die Erklärung des Reichskanzlers, daß er auch mit den Sozialdemokraten verhandeln wolle. Der Auftrag des Reichspräsidenten lautet auf den Versuch der Bildung einer nationalen Konzentration. Gehören dazu nach Ansicht des Reichskanzlers die Sozialdemokraten? Die Sozialdemokraten werden, insbesondere nachdem Loebe wieder für die gemeinsame Aktion mit den Kommunisten Propaganda gemacht hat, ablehnen. Aber schon der Versuch des Reichskanzlers, die Ansichten der Sozialdemokraten noch einmal festzustellen, entspricht nicht der Linie des Kabinetts von Papen.

Es wird sogar gesagt, daß der Reichskanzler erklärt habe, daß „in vielen rein sachlichen Zielen der Reichspolitik die Unterschiede der Auffassung gar nicht allzu groß seien. Wenn das wirklich die Auffassung des Reichskanzlers von der Politik der Sozialdemokratie sein sollte, würde der Versuch der Bildung der nationalen Konzentration ein ganz anderes Bild erhalten, als man bisher annehmen mußte.“

*

Die Sozialdemokraten gehen nicht zu Papen.

Der sozialdemokratische Fraktionsvorstand hat in seiner letzten Sitzung am Dienstag beschlossen, der Einladung des Reichskanzlers zu Besprechungen, die Mittwoch abend 6 Uhr stattfinden sollten, keine Folge zu leisten. Der Reichskanzler wird von diesem Beschlusse verständigt werden. In der Begründung werden vor allem drei Motive für die Ablehnung der Einladung angegeben: zunächst die Münchener Rede des Reichskanzlers, worin er die Sozialdemokraten als Feinde des Volkes bezeichnet hatte, sodann seine bei jeder Gelegenheit

zur Schau getragene Gegnerschaft gegen die Parteien überhaupt; endlich wird darauf hingewiesen, daß die Führung von Verhandlungen zur Neubildung der Regierung Sache des Reichspräsidenten, nicht des Reichskanzlers sei.

In einer weiteren Entschließung des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes wird der **Rücktritt des Reichskanzlers** gefordert.

Der Reichskanzler in Dresden.

Am Montag vormittag traf Reichskanzler v. Papen von Berlin kommend in Dresden zu seinem Staatsbesuch bei der Sächsischen Regierung ein. Er wurde am Bahnhof durch den sächsischen Ministerpräsidenten Schieck empfangen.

Der Ministerpräsident begab sich mit seinen Gästen sofort nach dem Hauptministerialgebäude. Hier hatten sich im Großen Sitzungssaal die Minister Dr. Mannsfeld, Richter und Dr. Hedrich sowie alle Ministerialdirektoren eingefunden. Der Ministerpräsident ging nach einem Willkommensgruß an den Reichskanzler in seiner Ansprache auf die schwebenden politischen Fragen ein und bemerkte zu dem Problem der Reichsreform, daß die Sächsische Regierung zur Mitarbeit auf der Grundlage bereit sei, daß dem Reich das gegeben werde, was es zur Erhaltung und Festigung seiner Autorität nach außen und innen brauche. Andererseits müsse aber im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des Reichs und aller seiner Glieder das Eigenleben der Länder unter genauer Begrenzung der beiderseitigen Zugeständnisse gewährleistet und den Ländern die Mitarbeit an der Gesetzgebung und Verwaltung im Reich ermöglicht werden.

Dann ergriff der Reichskanzler das Wort. Er stattete dem Ministerpräsidenten für die Begrüßung seinen Dank ab und wiederholte dann das Bekenntnis, daß die Reichsregierung ganz auf föderalistischem Boden stehe.

Wenn auch, so fuhr v. Papen fort, in Zukunft es die besondere Sorge der Reichsregierung sein wird, den Ländern unter genauer Abgrenzung der beiderseitigen Zuständigkeit die Mitarbeit an der Gesetzgebung und Verwaltung im Reiche zu ermöglichen, so wird es nicht weniger wichtig sein, die Autorität des Reiches und seiner Regierung nach innen und außen in vollem Umfange zu wahren.

Der Reichskanzler wies dann auf die Bemühungen der Reichsregierung zur Neubelebung der Wirtschaft hin und hob hervor, daß der Ruf der Reichsregierung gerade in Sachsen vielfachen Widerhall gefunden habe.

Auch den städtischen Körperschaften stattete Reichskanzler v. Papen im weiteren Verlauf seines Dresdener Aufenthalts einen kurzen Besuch ab. Am Nachmittag folgte der Kanzler einer Einladung in das Haus des Ministerpräsidenten. Daran schloß sich ein Tee-Empfang, zu dem die Spitzen des Landtags, der Behörden, und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens geladen waren.

Deutschlands Stellung zum Herriot-Plan.

Berlin, 16. November. (PAT) Das Conti-Bureau veröffentlicht ein Communiqué, in welchem der Standpunkt der maßgebenden deutschen Kreise gegenüber dem französischen Plan präzisiert wird. Der französische Vorschlag ist nach Ansicht der deutschen Kreise kein Abrüstungs-Projekt; er stellt vielmehr das Skelett einer politischen Organisation der europäischen Mächte nach dem Muster des französischen Sicherheitsplanes dar. Lediglich in den Grenzen dieser politischen Organisation habe man die Abrüstungsfrage berücksichtigt. „Der französische Plan", so heißt es weiter, führt in einer neuen Form den Grundsatz des Genfer Protokolls ein, dessen endgültiges Ziel die territoriale Sicherstellung des Status quo war. Außerdem enthalte der französische Plan Konstruktionsfehler, da er Maßnahmen verknüpft, deren Ausführung eine längere Zeit erfordert. Das in dem französischen Plan enthaltene Sicherheitsprojekt könnte erst dann durchgeführt werden, wenn in den Beziehungen zwischen allen Staaten Bedingungen eintreten, deren Erfüllung die Lösung der Sicherheitsfrage vorangehen muß.

Die Gleichberechtigungsforderung Deutschlands wird, so betont das Communiqué, in dem französischen Plan vollkommen offen gelassen. Die Erfüllung der deutschen Forderungen ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden, trotzdem der französische Plan den Grundsatz vorsieht, daß sämtliche Staaten dieselbe Organisation der bewaffneten Macht einzuführen haben. Große Vorbehalte wären auch bei den einzelnen Bestimmungen des Plans zu machen. Unter Berücksichtigung der einzelnen Vorbehalte sind die deutschen Kreise der Meinung, daß die Verwirklichung des französischen Plans auf dem Gebiet der Abrüstung nur magere Ergebnisse zeitigen könne. Die direkte Folge der Verwirklichung des französischen Planes würde eine längere Vertagung der effektiven Abrüstung bedeuten. Auch in dem Teil, der sich auf die militärische Frage bezieht, ist das französische Projekt nach Ansicht der deutschen Kreise vollkommen den Bedürfnissen der französischen Armee angepaßt worden. Denn in dem Plan ist vorgesehen, daß die anderen europäischen Staaten sich in dieser Beziehung nach Frankreich zu richten haben. Zum Schluß stellt das Communiqué fest, daß es Frankreichs Bestreben sei, an den Unterschieden festzuhalten, die zwischen der französischen Armee und den anderen Armeen bestehen. Eine wirkliche Sicherheit erhalten die anderen Staaten nicht.

Deutsche Mindestforderungen zur Abrüstung?

Eine Veröffentlichung der „Times".

Die Londoner „Times" veröffentlichen eine Zuschrift des bekannten Politikers Wheeler-Bennet, in der er auf Grund von Informationen von hoher deutscher Seite **Mindestforderungen** zusammenstellt, mit denen sich die Deutsche **Regierung** gegenwärtig zufrieden geben würde und die für die Deutsche Regierung angeblich annehmbar seien:

1. Aufstellung einer neuen Abrüstungsvereinbarung, die an Stelle des Teiles des Versailler Vertrages tritt;
2. teilweise Herabsetzung der Dienstzeit in der Reichswehr;
3. Deutschland soll in die Lage versetzt werden, eine freiwillige Miliz zu bilden, die nicht stärker als 50 Prozent der Reichswehr sein soll;
4. Erhaltung und Ausrüstung der Reichswehr auf einer sparsameren Grundlage als im Versailler Vertrag vorgesehen und unter denselben Bedingungen wie die anderen Mächte;
5. freiwilliges Einverständnis Deutschlands, seine militärische Macht in der Zeit zwischen der ersten und zweiten Abrüstungskonferenz nicht zu erhöhen;
6. Deutschland erklärt sofort, daß es auf die schweren Angriffswaffen verzichtet, zu deren Abschaffung sich die anderen Nationen innerhalb einer bestimmten Anzahl von Jahren verpflichteten;
7. Deutschland hat das Recht zu einer „Bekräftigung" seiner Gleichberechtigung in allen Waffengattungen, die in der neuen Abrüstungsvereinbarung begrenzt sind, wobei der Einsender meint, daß es z. B. einige Tanks bauen kann, sofern sie zugelassen sind, usw.;
8. Deutschland verpflichtet sich, seinen allgemeinen Militärhaushalt trotz der Umbildungen nicht zu erhöhen.

Wie der vorgenannte englische Politiker hinzufügt, gingen die vorgeschlagenen Zugeständnisse an Deutschland nicht weiter als die Wünsche, die Dr. Brüning im April Macdonald und Stimson vorgelegt habe und die in der deutschen Note vom 29. August eigentlich nur wiederholt worden seien, Macdonald und Stimson hätten die Brüning-Vorschläge seinerzeit sympathisch entgegengenommen. Einige der Garantien seien ebenfalls von Brüning vorgeschlagen, andere seien später hinzugefügt worden.

Die Mäßigkeit der deutschen Forderungen ist in dem allgemeinen Geschrei, anscheinend auch in England, so stark in Vergessenheit geraten, daß die Ausführungen der „Times" einen großen Eindruck machen.

Roosevelt nimmt Hoovers Einladung an.

Albany, 15. November. (United Preß) Roosevelt hat die Einladung Hoovers, zu einer Besprechung über die Fragen der Kriegsschulden, der Weltwirtschaftskonferenz und der Abrüstung nach Washington zu kommen, angenommen. Wenn Roosevelt einen Zeitpunkt auch nicht genannt hat, so glaubt man doch allgemein, daß die Besprechungen am nächsten Montag oder Dienstag im Weißen Hause beginnen werden. Roosevelt erklärte in seiner Antwort noch: „Darf ich vorschlagen, daß wir diese Besprechungen vollkommen informell und persönlich gestalten."

Wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich?

Aus Berlin wird amtlich gemeldet:

„Nach zweitägigen Beratungen hat die Vierte Unterkommission (Zusammenarbeit im Ausland) der deutsch-französischen Wirtschaftskommission ihre Tagung in Berlin abgeschlossen. Sie hat die Berichte über die Gründung von zwei Konsortien entgegengenommen, die in Verwirklichung der Anregungen bei der letzten Tagung in Paris inzwischen erfolgt ist. Das erste Konsortium ist eine technische Vereinigung von deutschen und französischen industriellen Gesellschaften, das zweite Konsortium ist in der Form einer Aktiengesellschaft zwischen deutschen, französischen und englischen Industriellen errichtet worden. Ihre Aufgabe ist die Ausführung großer öffentlicher Arbeiten im Auslande, besonders in solchen Fällen, in denen die Durchführung finanzieller Transaktionen damit verbunden ist.

*

Optimismus auf beiden Seiten.

Paris, 16. November. (PAT) Gestern ist aus Berlin der Unterstaatssekretär im Ministerratspräsidium und Leiter der französischen Delegation in der deutsch-französischen Wirtschaftskommission Patrenotre nach Paris zurückgekehrt. Pressevertretern gegenüber gab er seiner Befriedigung über seine Reise nach Berlin Ausdruck. Das in Berlin abgeschlossene Abkommen eröffne weite Horizonte. Patrenotre betonte, daß der Reichskanzler, nachdem er sich mit den französischen Kommissionsmitgliedern unterhalten hatte, eine optimistische Ansprache hielt. Den Teil der Rede, der sich besonders auf die Entspannung bezog, die in den gegenseitigen deutsch-französischen Beziehungen erfolgen solle, hielt Reichskanzler von Papen in französischer Sprache.

Russisches.

Stalins Frau gestorben.

In der Nacht zum 9. November ist plötzlich die Frau Stalins, Nadeschda Sergejewna Allilujewa, gestorben. Sie war die zweite Frau Stalins und hatte sich vor dreizehn Jahren mit ihm verheiratet. Außerhalb von Stalins engstem Freundeskreis war sie nur wenig bekannt, da sie außerordentlich zurückgezogen lebte und sich ganz der Erziehung ihrer beiden Kinder widmete. In den letzten Jahren arbeitete sie in einem Moskauer Textilwerk, um sich zur chemischen Laborantin auszubilden.

Am Freitag nachmittag fand in Moskau unter großem Gepränge die Beerdigung der Gattin Stalins statt. Der Trauerzug bewegte sich vom Regierungsgebäude auf dem Roten Platz durch einen großen Teil der Stadt zum Jungfrauenkloster hin. Alle Straßen, die der Zug passierte, waren durch Militär streng abgesperrt. Der Sarg lag unter einem roten Baldachin. Der Wagen wurde von sechs Rappen gezogen. Hinter dem Sarg gingen Stalin, Molotow und die übrigen Mitglieder der Sowjetregierung und der Parteileitung. Eine Ehrenschwadron von GPU.-Truppen bildete die Eskorte. Drei Militärkapellen zogen voran. Unzählige Kränze wurden dem Sarg vorangetragen. Dem Zuge folgten endlose Reihen von Delegierten der Parteiorganisationen, der Behörden und der Betriebe.

*

Jüdische Siedlungen am Amur.

Aus Moskau wird der „Voss. Zeitg." gemeldet:

Birobidshan ist das neue Ziel jüdischer bäuerlicher Ansiedler. Das Gebiet liegt südlich der Amurbahn, die von Tschita ab die über rätebündisches Gebiet laufende Fortsetzung der transsibirischen Linie darstellt; die kürzere Verbindung nach Wladiwostok ist die Ostchinesische Bahn, die über mandschurisches Gebiet geht. An der Bahnlinie liegt die Station Bira, von wo aus der einzige Zugang zu dem jüdischen Siedlungsland führt. Der Bezirk reicht bis an die mandschurische Grenze. Bis Moskau sind es etwa 9000, bis Wladiwostok etwa 1000 Kilometer. Klimatisch ist die Lage nicht ungünstig. Es handelt sich jedoch um Urland, zu dessen Kultivierung die Aufwendung großer Mittel und sehr fleißiger Arbeit erforderlich ist.

Die Mittel werden zu erheblichem Teil aus amerikanischen Hilfsgeldern genommen, die einer jüdischen Siedlungsgesellschaft „Oset" seit vielen Jahren reichlich zur Verfügung gestellt werden. Aber auch die Räteregierung gibt beträchtliche Gelder. Es liegt zudem eine Zusage des Präsidenten des Hauptvollzugsausschusses des Rätebundes, Kalinin, vor, wonach Birobidshan im Verlauf des zweiten Fünfjahresplanes, also bis spätestens 1937, verwaltungsmäßig ein „autonomes jüdisches Gebiet" werden soll.

*

208 Personen aus Leningrad ausgewiesen.

Die OGPU. (Tscheka) hat wegen Spekulation mit Lebensmitteln und Sabotage 208 Personen aus Leningrad augewiesen und nach Sibirien verbannt.

Die irische Freiheitsbewegung greift nach Nordirland über?

Belfast, 16. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Prinz von Wales traf heute vormittag in Belfest ein, um das neue nordirische Parlament zu eröffnen. Er wurde von zwei Kreuzern und einem Luftgeschwader empfangen. Anläßlich der Ankunft des Prinzen kam es zu englandfeindlichen Kundgebungen. Irische Republikaner hatten in der Nacht zum Mittwoch an vielen Stellen in Belfast große Plakate angeschlagen, in denen gegen den Besuch des Prinzen Protest erhoben wurde. Die Polizei entfernte die Plakate. In einer Straße wurde die englische Flagge heruntergeholt und in Stücke gerissen. Die Polizei verhaftete zwei Frauen, die sich an den Unruhen beteiligt hatten. Für den Prinzen von Wales sind umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Neben der gesamten Polizei ist auch eine aus besonderen Orange-Leuten gebildete Sicherheitsgarde aufgestellt worden.

Belfast ist die Hauptstadt Nordirlands, das sich vom Irischen Freistatt (mit der Hauptstadt Dublin) dadurch unterscheidet, daß seine Bewohner überwiegend evangelisch sind, während im Irischen Freistaat de Valeras zumeist Katholiken wohnen. Die Bewohner Nordirlands, die sogenannten Ulster-Leute, haben zwar ein eigenes Parlament, wollten aber bisher von der „Los von England-Bewegung" nichts wissen. Das scheint jetzt anders geworden zu sein, wie die oben wiedergegebene Meldung besagt.

Republik Polen.

Der Staatspräsident auf der Jagd.

Teschen, 15. November. (PAT). In den gestrigen Abendstunden ist der Präsident der Republik in Begleitung von Mitgliedern des Diplomatischen Korps in Teschen zur Jagd auf dem Terrain der Teschener Kammer eingetroffen. Von den Vertretern des Diplomatischen Korps nehmen an der Jagd teil: der englische Botschafter Erskine, der italienische Botschafter Bastianini, der deutsche Gesandte von Moltke und der bevollmächtigte Minister der Tschechoslowakei, Dr. Girs.

Eine neue Unterredung mit Marschall Pilsudski.

Die „Gazeta Polska", das Hauptorgan der Regierung und der Regierungspartei, veröffentlicht in ihrer Ausgabe Nr. 313 vom 11. November, anknüpfend an eine Unterredung, die Marschall Pilsudski am Jahrestage der Legionäre gewährt hatte, ein Fragment aus dem zweiten Teil dieser Unterredung. Der Marschall verbreitet sich in diesem Aufsatz, dessen Nachdruck sogar in Auszügen verboten ist, ausführlich über die polnische Militärorganisation (POW.), über die Legionen, deren Entstehung und Ziele und über ihre Verdienste um die Wiedergeburt des Polnischen Staates.

200 Todesurteile der Standgerichte.

Die Zahl der Todesurteile, die von den polnischen Standgerichten seit ihrer Einsetzung im August vorigen Jahres verhängt wurden, ist, wie der „Robotnik" mitteilt, auf über 200 gestiegen. Die meisten Todesurteile, zu denen noch eine ganze Reihe von Verurteilungen zu langjährigen Zuchthausstrafen kommen, wurden wegen Spionage gefällt, und zwar handelte es sich fast immer um Spionage zugunsten der Sowjetunion. Der Präsident der Republik hat nur in wenigen Fällen von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht.

Kleine Rundschau.

Todessprung vom Königsstuhl.

Ein Berliner Schüler, der 17 Jahre alte Oberprimaner Herbert Kauffmann, hat auf Rügen Selbstmord verübt. Mit einer Kraftdroschke ließ sich Kauffmann bis zur Stubbenkammer fahren. Dort begab er sich auf den Königsstuhl, den bekannten 133 Meter hohen Kreidefelsen, und sprang in selbstmörderischer Absicht in die Tiefe. Der junge Mensch war sofort tot.

Verbrechernest in einer Kirche Duisburgs.

Duisburg, 16. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Duisburger Polizei ist es am Dienstag abend gelungen, die seit langem gesuchten Verbrecher Theißen, Petzold und Lump in der Petri-Kirche, wo sie sich versteckt hielten, zu verhaften. Bei der Verhaftung erhielt Theißen einen Kopfschuß und mußte lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus geschafft werden.

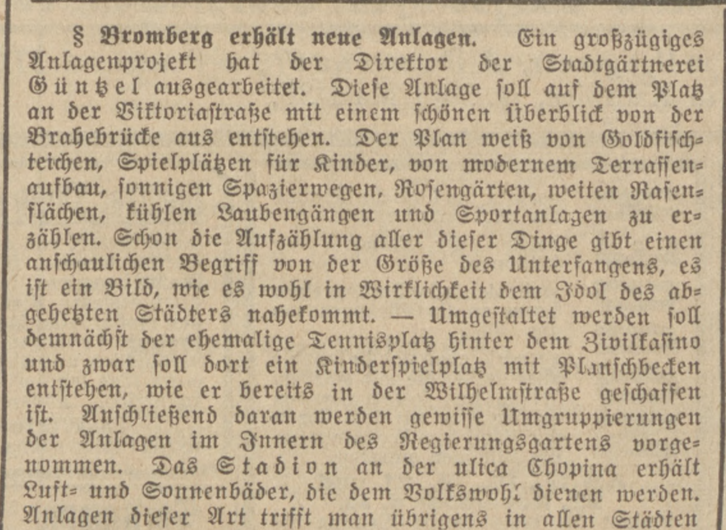
Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. November 1932.

Krakau — 2,91, Zawichost + 0,91, Warschau + 0,99, Plock + 0,87, Thorn + 0,93, Fordon + 0,98, Culm + 0,87, Graudenz + 1,12, Kurzebrak + 1,32, Piekel + —, Dirschau + 0,60, Einlage + —, Schiewenhorst + —.

Tut Buße, Leute!
Dann werden wir siegen!

Karl XII von Schweden
an seine Soldaten.



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. November.

Nebliges Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nebliges bis dunstiges Wetter bei leicht ansteigenden Temperaturen an.

Die Unterstützungen für Geistesarbeiter.

Der polnischen Presse zufolge soll in den nächsten Tagen eine Verordnung des Ministeriums für soziale Fürsorge veröffentlicht werden, durch welche die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter angewiesen wird, den Zeitraum der Unterstützungen für die versicherten geistigen Arbeiter von neun auf sechs Monate herabzusetzen. Begründet wird diese Maßnahme mit der Notwendigkeit, Ersparnisse zu machen, da der Haushalt der Versicherungsanstalt bereits ein riesiges Defizit aufweist. Die polnische Presse bezweifelt aber, daß dadurch das Defizit der Institution beseitigt werden würde. Man werde dadurch etwa 25 Millionen Złoty sparen, während das Defizit voraussichtlich 50 bis 60 Millionen betragen wird.

Nach statistischen Angaben betrugen die Einnahmen sämtlicher sozialen Versicherungsinstitutionen in Polen, wie Krankenkasse, Versicherungsanstalt der Geistesarbeiter sowie Unfall-Versicherungsanstalt im Jahre 1931 zusammen 589 160 000 Złoty. Davon entfallen 493 822 000 Złoty auf Versicherungsbeiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Gesamtausgaben dieser Versicherungsinstitute betrugen im vergangenen Jahre 574 589 000 Złoty, davon 461 671 000 Złoty Unterstützungen an die Versicherten.

Im Vergleich zum Jahre 1930 sind die Einnahmen der sozialen Versicherungsinstitutionen um nicht weniger als 46 887 000 Złoty zurückgegangen. Während die Versicherungsinstitutionen im Jahre 1930 einen Überschuß (Reservefonds) von 44 Millionen Złoty hatten, betrug dieser Überschuß im Jahre 1931 kaum 14½ Millionen, wobei die Ausgaben im vergangenen Jahre um 17 305 000 Złoty kleiner geworden sind. Die Verwaltungsausgaben und die Abstriche von den nichteintreibbaren Rückständen sind dagegen um 7 639 000 Złoty gewachsen (!).

Im Jahre 1931 waren in den erwähnten Versicherungsinstitutionen insgesamt 4 676 499 Personen versichert.

§ **Änderung der Schornsteinfegerbezirke.** Mit dem 1. Januar 1933 wird der Teil der Prinzenstraße (Łokietka) von der Grenzstraße (Graniczna) bis zur Friedenstraße (Jasna) aus dem zweiten Schornsteinfegerbezirk abgetrennt und in den siebenten Bezirk einverleibt. Aus dem siebenten Bezirk werden die Häuser Nr. 2 bis 24 (rechte Seite) der Ernststraße (Słońska) dem zweiten Bezirk zugefügt.

§ **Bromberg erhält neue Anlagen.** Ein großzügiges Anlagenprojekt hat der Direktor der Stadtgärtnerei Güntzel ausgearbeitet. Diese Anlage soll auf dem Platz an der Viktoriastraße mit einem schönen Überblick von der Brahebrücke aus entstehen. Der Plan weiß von Goldfischteichen, Spielplätzen für Kinder, von modernem Terrassenaufbau, sonnigen Spazierwegen, Rosengärten, weiten Rasenflächen, kühlen Laubengängen und Sportanlagen zu erzählen. Schon die Aufzählung aller dieser Dinge gibt einen anschaulichen Begriff von der Größe des Unterfangens, es ist ein Bild, wie es wohl in Wirklichkeit dem Idol des abgehetzten Städters nahekommt. — Umgestaltet werden soll demnächst der ehemalige Tennisplatz hinter dem Zivilkasino und zwar soll dort ein Kinderspielplatz mit Planschbecken entstehen, wie er bereits in der Wilhelmstraße geschaffen ist. Anschließend daran werden gewisse Umgruppierungen der Anlagen im Innern des Regierungsgartens vorgenommen. Das Stadion an der ulica Chopina erhält Luft- und Sonnenbäder, die dem Volkswohl dienen werden. Anlagen dieser Art trifft man übrigens in allen Städten des Westens an, erfreulicherweise ist die Erkenntnis für den Wert derselben auch hier zum Bewußtsein gelangt. Weitere Kinderspielplätze und Planschbecken mit Terrassenbau werden auch diesem Platz angereiht. Vor dort aus bis zum neuen Städtischen Krankenhaus wird der Weg mit italienischen Pappeln eingefaßt.

Auch der Platz an der Bernhardinerbrücke — bisher in landschaftlichem Stil gehalten — erfährt eine Änderung, wie sie unserer heutigen Auffassung von gartenarchitektonischer Schönheit entspricht. Mit den Arbeiten neuzeitlicher Gestaltung der Anlagen am Posener Platz hat man bereits teilweise begonnen. Zum großstädtischen „Boulevard" wird der Weg längsseits der Brahe hergerichtet werden und zwar von der Bernhardinerbrücke bis zur Vollmannstraße. Auch dort hat man mit den Arbeiten bereits begonnen. (Bei der Verschönerung des Stadtbildes sollte eigentlich der Teil oberhalb der Brückenstraße zuerst berücksichtigt werden!) Alle die erwähnten Arbeiten sollen ausschließlich von Arbeitslosen bewältigt werden, was um so erfreulicher ist, als sich zu anderweitiger Beschäftigung derselben nur wenig Gelegenheit finden dürfte.

§ **Selbstmordversuch aus wirtschaftlicher Not.** Eine 26jährige weibliche Person aus dem Hause Blumenstraße (Kwiatowa) 9 nahm gestern nachmittag in selbstmörderischer Absicht in ihrer Wohnung Essigessenz zu sich. Man schaffte die Unglückliche in das Städtische Krankenhaus, wo durch sofortige Auspumpung des Magens jede Lebensgefahr beseitigt wurde. Der Grund zu der traurigen Tat soll darin zu suchen sein, daß der Lebensmüden ihre Stellung als Büfett-Fräulein gekündigt worden ist.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte im Laufe des Tages bei recht lebhaftem Verkehr für Butter 1,60—1,70, für Eier 2—2,50, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rotkohl 0,15, Weißkohl 0,08, Rosenkohl 0,30—0,35, Blumenkohl 0,30—0,50, Rote Rüben und Mohrrüben 0,10, Tomaten 0,40, Radieschen 0,15, Spinat 0,25, Äpfel 0,30—0,60. Für Geflügel zahlte man: Puten 6—8,00, Enten 2,50—4,00, Gänse 5—7,00, Hühner 2,00 bis 4,00, Tauben 0,60. Hasen brachten 4—4,50. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch zu 0,80 bis 1,00, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60. Für Fische zahlte man: Aale 1,20—1,80, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,20, Plötze 0,30—0,40, Bressen 0,50—0,80, Barse 0,40—0,80, Karauschen 0,80—1,00.

§ **Skelett-Funde.** Bei den Ausschachtungsarbeiten für die große Wohnbaracke, die neben dem Obdachlosen-Heim errichtet werden soll, hat man drei Skelette gefunden. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Ein noch glücklich verlaufener Verkehrsunfall** ereignete sich in der Rinkauerstraße (Pomorska). Der in der gleichen Straße Nr. 58 wohnhafte Händler Bernhard Cwiklinski war mit zwei Kisten Eiern unterwegs, als er plötzlich von dem Auto eines hiesigen Fleischermeisters angefahren wurde. Während der Händler mit dem Schrecken davonkam, stürzte eine der Kisten zu Boden, so daß der Inhalt in Trümmer ging.

Zwei Personen durch Schüsse schwer verletzt.

Die Arbeiter Jan Grześkowiak und Anton Sobczak wurden kürzlich von dem Förster Stanisław Pierzkola beim Wildern angetroffen. Auf den Anruf des Försters floh Grześkowiak, während Sobczak stehen blieb. Der Förster sandte dem Fliehenden einen Schuß nach, der ihn zu Boden streckte. In schwerverletztem Zustande wurde er in das Schubiner Krankenhaus geschafft.

Ein ähnlicher Unfall ereignete sich im Dorfe Bieloblot, wo der Arbeiter Błażejczak von dem Landwirt Saß auf dessen Terrain beim Wildern ertappt wurde. Saß gab aus seiner Doppelflinte einen Schuß auf ihn ab, der ihn in den Unterleib traf. Der Verletzte wurde in das Kreiskrankenhaus Inowrocław gebracht, wo er mit dem Tode ringt.

v **Argenau** (Gniewkowo), 15. November. In den staatlichen Forsten hier und in der Umgegend haben die Holzschläge ihren Anfang genommen, so daß viele Arbeitslose eine lohnende Beschäftigung gefunden haben. Auch bei der Reinigung der Wassergräben wurden mehrere Arbeitslose eingestellt. Ferner sind ca. 200 Arbeitslose in der Zuckerfabrik beschäftigt, so daß auf kurze Zeit die Zahl der hiesigen Arbeitslosen auf ein Minimum gesunken ist. — In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe nach Herausnahme einer Fensterscheibe in die Wohnung der Besitzerfrau Marie Kawczyńska und stahlen das Fleisch von einem Schwein und mehrere Wertgegenstände. — Kürzlich gegen 7 Uhr abends brannte auf dem Gute Żegotki ein Schober Weizen im Werte von 4200 Złoty nieder. Die Ursache des Brandes ist unbekannt, doch wird angenommen, daß er von einem Landstreicher, der im Schober übernachten wollte, hervorgerufen wurde.

q **Gnesen** (Gniezno), 15. November. Durch den Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt wurde der Besitzer Heinrich Schwarze in Jankowko bei Gnesen. Der Schlag traf den Besitzer in den Unterleib. — Bei der Gastwirtsfrau Martha Hensel in Lagiewno wurde ein Einbruch verübt. Ein unbekannter Mann hatte sich unter dem Sofa versteckt und begann in der Nacht seine Arbeit. Er hatte sicher noch Helfer, mit denen er das Geschäft ausräumte. Als beim Herunternehmen der Flaschen eine zu Boden fiel, erwachten durch das entstandene Geräusch die Hausbewohner. Die Diebe ergriffen hierauf die Flucht, jedoch war das Geschäfts bereits fast vollkommen ausgeräumt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

b **Mogilno**, 14. November. Großfeuer äscherte die Wirtschaft des Landwirts Jarecki in Parlin ein. Zwei große Vieh- und Pferdeställe sowie eine Scheune mit Vorräten sind abgebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Die neun erschienenen Wehren konnten nur das Wohnhaus retten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

& **Posen** (Poznań), 15. November. Gestern abend wurde im fr. Goethepark einer Dame die Handtasche von einem jugendlichen, unbekannt entkommenen Diebe entrissen. — Im Hausflur des Hauses fr. Nollendorfstraße 19 wurde gestern abend ein etwa zwei Monate altes Kind weiblichen Geschlechts ausgesetzt aufgefunden und in das Kinderheim der St. Adalbertstraße geschafft. — Von Kümmelblättchenspielern wurden Regina Chmielewska von hier und Stanisław Ryga aus Bablin, Kreis Obornik, um rund 200 Złoty gerupft. Die drei Hazardeure Stanisław Przybylski, Marjan Silski und Roman Wilde wurden von der Polizei ermittelt und festgenommen. — An der Ecke der fr. Glogauer- und Alleestraße erfolgte ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Geschäftsreklamefahrrad. Beide Gefährte wurden schwer beschädigt, Personen aber nicht verletzt.

∞ **Pudewitz** (Pobiedziska), 14. November. Dem Landwirt Swiontek hierselbst wurde in der Nacht zum Sonntag aus verschlossenem Stall ein drei Zentner schweres Schwein gestohlen.

∞ **Pudewitz** (Pobiedziska), 15. November. Dem Landwirt Radtke in Kolatta hiesigen Kreises wurden in der vergangenen Nacht drei fette Schweine von unerkannt entkommenen Dieben gestohlen.

Dresdner Streichquartett.

Der Abend, den uns das Dresdener Streichquartett am Montag beschieden hat, soll nicht mit der üblichen Bezeichnung Konzert bedacht werden. Nennen wir ihn eine Feierstunde, die zu den schönsten zählt, die man wohl jemals erleben kann. Es ist das Gefühl eines seltenen Glückes, wenn auch einmal die mit den beruflichen Pflichten verbundene kritische Einstellung einen Feierabend hat.

Man empfängt diese vier Musiker von Sonderklasse mit ganz großen, mit den allergrößten Erwartungen. Vom ersten bis zum letzten Ton steht man im Banne dieses Quartetts. Wenn es sein großes Können, wie am Montagabend, noch um mehrere Grade steigert, dann erlebt man Augenblicke, die die Pforten ins Reich der Musik zu öffnen scheinen.

Es ist gleichgültig, was diese vier vortrefflichen Musiker spielen. Sie würden sicher auch dem Wertlosesten den Anstrich des Erhabenen geben. Aus ihren Händen kann nichts als Musik fließen, deren wirkliches Wesen man zum ersten Male zu erkennen glaubt. So schön und weltenfern ist das, was sie einer lauschenden Menge zu geben wissen. Diese Musik löst nicht Begeisterung aus, sondern — einen tiefinneren Frieden.

Man glaubt, Geigen nie schöner und ergreifender singen gehört zu haben.

Ohne jede Frage nach dem Was und Wie läßt man sich willig in das Reich Mozarts, Beethovens oder Dvoraks führen. Man erlebt nicht Auswertung irgendwelcher Musikrichtungen, man erlebt — Musik. Die klaren, durchsichtigen Formen, das tänzelnde Menuett des „Jagdquartetts" Mozarts waren wie die Einführung in einen Raum, der noch Schöneres birgt. Beethovens inhaltsschweres Quartett Op. 59, 1 mit dem berückend schönen Allegretto scherzando auf dumpf-grollendem Tongrunde war tiefstes Erleben. Das himmlische Adagio, der ergreifende Gesang der ersten Geige, hätte für alle Zukunft im Raume bleiben müssen. Ebenso unmittelbar sprach Dvoraks Farbenpracht. Wann hat man das so oft gespielte Es-dur-Quartett Op. 51 in einer gleichen unmittelbaren Art gehört?

Schließen wir. Die menschliche Sprache müßte die gleichen Schönheiten wie die Kunst der Dresdener in sich bergen, um diesen Abend der idealen musikalischen Vermittlungskunst zu zeichnen. Man fragt nicht nach Stil, Auffassung und technischer Vollendung, weil sie mit einer Selbstsicherheit da sind, als gäbe es für diese Musiker nichts anderes auf Erden.

Aus den Augen der vielen, die den Saal füllten, sprach Begeisterung und Glück, die leider nur eine Form der Dankbarkeit kennen — den stürmischen Beifall. Die Dresdener fühlten diese innere Verbundenheit. Als sich nach der ersten Zugabe (Finale des „Reiter-Quartetts" von Haydn) der Saal nicht leerte, schenkten sie dann noch das Andante cantabile aus dem D-moll-Quartett von Tschaikowski. „Sphärenmusik" sagte jemand, „ein Gruß aus einer besseren Welt".

Es sollte ein Konzert sein, ein Erlebnis war es. Die Kritik hatte — wie selten! — Feierabend. Wann kommen die „Dresdener" wieder?

A. S.

Gerhart Hauptmann-Feier in Berlin.

Eine Gerhart Hauptmann-Stiftung.

Berlin, 16. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Staatlichen Schauspielhause fand am Dienstag abend eine Gerhart Hauptmann-Ehrung anläßlich seines 70. Geburtstages statt. Reichskommissar Dr. Bracht überbrachte die Glückwünsche des Reichspräsidenten von Hindenburg, der Reichsregierung und der kommissarischen preußischen Staatsregierung. Er teilte mit, daß der Grundstock zu einer Gerhart Hauptmann-Stiftung gelegt worden sei und überreichte dem Jubilar die Goldene Staatsmedaille.

Eine verzwickelte Geschichte.

Mit dieser Überreichung hat es seine eigene Bewandtnis. Die Goldene Staatsmedaille wurde dem Dichter zunächst von der noch immer amtierenden Regierung Braun-Grimme verliehen. Der Reichskommissar Bracht erklärte darauf, daß er sich freue, mit der alten Preußenregierung in diesem Punkte einer Meinung zu sein. Das Reichskommissariat habe nämlich schon vorher die Verleihung der Staatsmedaille beschlossen. Die Überreichung kam Herrn Bracht zu, weil der Reichskommissar und nicht die alte Regierung die Mittel für die Beschaffung der Medaille anzuweisen hat.

*

Hindenburg an Gerhart Hauptmann.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet:

Der Herr Reichspräsident hat an Gerhart Hauptmann folgendes Glückwunschschreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Hauptmann!

Zu Ihrem 70. Geburtstage spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Anläßlich Ihres 60. Geburtstages ist Ihnen die höchste Auszeichnung des Reichs, der Adlerschild, verliehen worden. So bleibt mir heute nur übrig, erneut der Anerkennung Ausdruck zu geben, die das deutsche Volk Ihnen und Ihrem dichterischen Schaffen entgegenbringt und den Dank zu wiederholen, der Ihnen für Ihre Verdienste um die deutsche Kunst und für die Vertretung und Verteidigung des deutschen Gedankens in der Welt in so reichem Maße gebührt.

Ich wünsche Ihnen ein langes Leben voll Gesundheit und Schaffenskraft und verbleibe mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener gez. von Hindenburg.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. ~~221~~ 264

ACHTUNG! ERHÖHTE DIEBSTAHL-GEFAHR!

Schwere Wirtschaftslage, Arbeitslosigkeit, letztens erlassene Amnestie für zahlreiche Kriminal-Verbrecher, lange Winternächte fördern die Gefahr eines Diebstahls. — Nur die Einbruchs-Diebstahl-Versicherung schützt vor jeglichem Schaden.

Versicherungen gegen Einbruch bei mäßiger Prämie und zu günstigen Bedingungen nimmt entgegen

„VESTA" Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia w Poznaniu

Ausführliche Auskunft erteilen unsere Filialen: in Bydgoszcz, ul. Dworcowa 67; in Poznań, ul. 27 Grudnia 19; in Grudziądz, Plac 23 Stycznia 20; in Katowice, ul. 3-go Maja 36. 9038

Die **Beerdigung** unserer Mutter 9118

Paula Gauer

findet **Donnerstag**, den 17. November 1932 von der Halle des **neuen** evangelischen Friedhofes aus statt und zwar mittags um $3/4$ 2 Uhr.

Gauer, Pfarrer.

Bydgoszcz, Bełzka 11.

Herzliche Bitte für die deutsche Winterhilfe!

Vor mehr denn 100 Jahren sagte der Jubilar dieses Jahres, der ganz große Weise und Menschenkenner: „Geben ist Sache des Reichen." Auf unsere schwere Zeit ist dies Wort aber keineswegs anzuwenden. Wer ist heute noch reich? Jeder leidet mehr oder weniger unter der schwierigen Wirtschaftslage. Die Not ist allgemein geworden. Da ist es **Sache eines jeden**, der noch selber satt zu essen hat und nicht zu frieren braucht, **zu geben**, um wenigstens so weit wie möglich die bittere Not der Vielen zu lindern.

Jede Gabe wird mit herzlichem Dank angenommen. Jeder gebe nach Kräften.

Sammelstelle für die Abgabe von Kleidungsstücken jeder Art, Schuhen, auch Lebensmitteln ist unsere Geschäftsstelle Goethestr. 2 (ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 2). Sachen, welche uns angemeldet werden, können von uns auch abgeholt werden.

Zeigen wir nun, daß wir eine Schicksalsgemeinschaft sind, in der sich einer für den andern verantwortlich fühlt.

Herzlichen Dank für jede freundliche Spende.

Deutscher Frauenbund.
Martha Schnee.

8197

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l. (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 8642

Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis.

MORGEN

beginnt die 1. reiche Ziehung der 26. Staats-Lotterie.

beginnt der Karneval der Millionen.

stellt sich jeder Besitzer eines Loses an die Glücksurne um das Glück.

verwirklichen sich die Träume aller derer, die mit starkem Willen und festem Glauben an den Sieg mit dem Los in der Hand zum Wettstreit um die Millionen antreten.

Am 17., 18., 19., 21. und 22. November d. Js.

beginnt die erste reiche Ziehung der **26. Staatslotterie**, deren Gewinne

24.000.000 Złoty

betragen
mit dem Hauptgewinn

von 1.000.000 Złoty

Preis des $1/4$ Loses nur 10.— zł. Es muß sich deshalb morgen in jedem Hause, jeder Wohnung, überhaupt bei jedem, der um sein und seiner Familienmitglieder Wohl besorgt ist, ein in der glücklichsten Kollektur

Uśmiech Fortuny

Bydgoszcz, Pomorska 1, Tel. 39,

gekauftes Los befinden, denn nur hier hat das Glück seinen Sitz. 9033

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.

Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Glänzende Existenz!

Mein seit 38 Jahren noch bis heute mit bestem Erfolge betriebenes

Spezial Herren-Hut- u. Pelzwaren-Geschäft

ist zu verkaufen, das Lokal zu vermieten. 8947

Max Zweiniger,
Hut- und Pelzhaus
Gdańska 1

Forstmann

24 Jahre alt, da seine Militärzeit beendet, **sucht Stellung** als Forstgehilfe-Förster. Erf. in Kultur, Holzeinschlag, Aufmeß., Berechng., Pflanzgartenbetr., Raubzeugvertilgung und streng gegen Wilddiebe. Gute Zeugnisse und Empfehlung vorhanden. Offert. zu richt. an **Paweł Holona**, **Michałkowice**, powiat Rybnik (Górny Śląsk). 9108

Gärtner und Jäger, 27 J. alt, 1,73 gr., ledig, **sucht Stellung** von sogleich od. später. Bin im Fach aus. bew., gut. Schütze, Raubzeugfäng., erfolgr. u. mutig. Angebote unt. **G. 9008** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Oberschweizer mit besten Fachkenntnissen und sehr guten Zeugniss., **sucht z. 1. 4. 33. Stelle bei größ. Herde**, besonders wo auch tatsächlich groß. Wert auf **Viehzucht** u. hohe Milchleistung gel. wird. Arbeitet mit Liebe u. voll. Interesse in sein. Fach um ein. hoh. Leistg. z. erreich. auf hiesiger Stelle im Besitz vorz. Zeugn. unter **R. 9112** a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Suche v. gleich od. spät. **Ste l. als Köchin od. W rtin** i. bess. Stadt- o. Landhaush. 27 J. alt, kathol. Off. unt. **T. 4293** a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Gesch. Witwe 36 J., alleinst. durch Todesf. ihr. verloren, sucht Stellg. bei einz. Herr. m. od. o. Kind. Geh. Nebens., nur gute Behandl. Off. u. **N. 955** a. A.-Exp **Wallis, Toruń.**

Jung. Mädchen i. Stellg. als **Haustochter** od. **Stütze**. War schon in Stellung u. hat gute Zeugn. Off. unt **R. 4290** an d. Geschäftsst. d. Z.

Suche Stellung als **Stütze d. Hausfrau.** Im Koch. u. Plätt. bewand. Off. u. **C. 4247** a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Ehrliches Mädchen
23 Jahre, aus größerer Landwirtschaft, kochen gelernt, **sucht Wechselstellung** ab 1. Januar. War 2 J. i. frauenlos. Haushalt. Angebote unt. **F. 9007** a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Suche Tagesbeschäftigung im Haushalt. Zu erfragen **Natielita 2. Wohng. 4.**

Obstbäume und Beerenobst

in allerbekannter Güte, aus eigener Baumschule **verkauft** 4251

Adams Gärtnerei u. Baumschulen
Bydgoszcz-Szwederowo, Żmudzka 11. Tel. 753.

Geschäftsgrundst., priv., Wohn. m. 1 Mg. Gartenland (30 Obstbäume) u. st. Fischt., 15 Minut. von Bydg., pass. f. Beamt. od. Handwerk., sof. bei Barzahlg. zu verkaufen. 4155 **ul. Fordońska 46.**

Dampflokomobile Gared Schmidt, 25 PS. betriebsfäh., sowie ein **Horizontal-Gatter** Marke Blumwe & Sohn, sofort billig zu verkauf. 8925
Szymański, Skłudzewo, p. Rzęczkowo, pw. Toruń.

Priv.-Landwirtsch. von 100—200 Morg. gut. Boden unt. günstigen Bedingungen sofort zu pachten gesucht oder **Gastwirtschaft** mit 30—40 Morg. Land dabei. Off. unt. **J. 9043** a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Ein gebrauchter Rohölmotor ca. 20 PS., zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung an 9116
Karl Drews
Minkowice, p. Krotowo pow. Morski.

Stadtgrundstück 50 Mg. gut. Weizenboden, verk. sof. Off. u. **Nr. 9025** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Mohn

weißen, kauft
Lukullus
Fabryka cukrów i czekol.
Bydgoszcz, 9094
Poznańska 28. Tel. 16-79

Gebe ab lebendige Ringfasanen (torquatus) Hahn 12, Henne 10 zł, unter Garantie lebende Ankunft **M. Kornowitz, Sydolno. Pom.** 9111

Gelbsenf Mohn, Grünerbsen und Fabrikkartoffeln kauft gegen Kasse 9094 **M. Feibel, Chełmno.** Telefon 84.

Holz-Verkauf

Brennholz, Nutzholz aller Arten, freihändig jeden Mittwoch und Sonnabend. 8977

Forstverwaltung Nielub,
pow. Wąbrzeźno. Pom.

Hochwertig. engl. Giessereikoks
Schmiedekohle
ANTHRAZIT für Spezialöfen

bietet von demnächst eintreffenden Kahnladungen an.

Eilanfragen erbittet: 9114

Eugen Hofmann
Brennmaterialien-Großhandlung
Bydgoszcz, Zamojskiego 5, Tel. 954.

Kacheln

große Auswahl in sehr schön. Farben u. best. Qualitäten (keine Bruchware) ständig auf Lager offeriert z. billigst. Preis.

„Impregnacja"
Bydgoszcz
Lager
ul. Chodkiewicza 15
Cegielnia
Tel. 1300. 8165

Sämtliche

DRUCKSACHEN

Für INDUSTRIE HANDEL GEWERBE

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ,
MARSZAŁKA FOCHA 6 :—: DWORCOWA 13

Ein gesunder Mädelchen 1 Jahr 8 Mon. alt, evgl., ist v. sogleich für **eigen abzugeben.** Off. unter **N. 500** an **L. Schreiber, Księgarnia, Jabłonowo,** Pom. 9030

Musik- u. poln. Sprach-unterricht wird erteilt Pomorska 42, Hth., l. l. 3857

Deutschland fahre; übernehme **Aufträge.** Offerten unter **B. 4288** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Autoführer-Schein erlangt die Person, welche die Auto-Kurse **Kursy Samochodowe** Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende

Sonder-Unterricht.
Prüfung in Toruń u. Bydgoszcz. 8682

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„Dekora"
Gdańska 10/165
1. Etage.
Telefon 226. 8638
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt für **stilvolle Gardinen und Stores.**

Heirat

Evgl., jung. Mann 25 J. vermög. (eigenes Haus), sucht gleichaltr. Dame mit Vermög. von 5000 zł aufw. **zw. baldig. Heirat** kennen zu lernen. Zuschrift. mit Bild unt. **B. 942** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.**

Kaufmann, seriös, 32 J., dt.-kath., edler Charakt., stattl. Erscheinung, besitzt flott. eritkl. Geschäft am Platze, sucht **Lebensgefährtin**. Damen, welch. an ideale Ehe glaub., bitte um Off. m. Photogr. a. d. Geschft. d. Ztg. unter **D. 4281.** Vermittlg. angenehm. Diskretion Ehrensache.

Junger Herr, 24 J. alt, vermög., Bäckergehilfe, bescheid. Herkunft, wünscht mit entsprech. **junger Dame** in Briefwechsel zu treten zweds **später. Heirat.** Offert. unt. **M. 4273** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Weg. Regulierg. mein. 60 Morg. groß. Landwirtsch., nahe d. Großstadt geleg., m. gutem lebend. u. tot. Invent., suche ich einen älteren, evgl., tücht. Herrn zw. **spät. Heirat.** Herr. m. entspr. Verm. u. den. an ein traut. Heim geleg. ist, w. woll. Offerten unter **B. 8998** an die Geschäftsst. d. Ztg. einl.

Landwirt, evgl., 27 J., a., 8000 zł. Vermög., w.

Einheirat in Grundstück. Damen im Alter bis 27 Jahren wollen Off. unt. **P. 4226** a. d. Gesch. d. Ztg. einr.

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
8692

Telefon 1923
Oberschles. Steinkohlen Hüttenkoks Briketts und Holz
liefert in jeder Menge
Gustav Schlaak,
ul. Marcinkowskiego 1
Nicht identisch mit
Fa. Schlaak & Dąbrowski.
Telefon 1923
8476

Foxterrier (Terrier) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben 4292
20 Kwania 7, b. Portier.

Weihnachtswunsch!
Arzt, 43 J. alt, schlank, repräsent., gute Verhält., Sportsfreund u. Idealist, **sehnt** sich **nach glücklicher Ehe mit ein. Gefährtin**, die einem müden, von Natur aus froh. Menschen, den Glauben an die Frau wiedergibt. Erbitte nur ernstgem., Zuschrift, unt. „Brom. 58557" an die Annonc. Exp. **Ala Anzeigenbüro Ott & Co.,** G. m. b. H., **Berlin-Wilmersdorf,** Kaiser-Allee 41. 8941

Geldmarkt

5000 zł auf 1. Stelle gesucht zu Wert d. Grdst. 60000 zł. Offert. u. **W. 952** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.**

Offene Stellen

Für mein Kolonial- u. Eisenwarengesch. suche zum 1. 12. 9065

einen Lehrling aus gutem Hause. Gute Schulkenntnisse erford. Freie Stat. im Hause. **R. Horstmann, Jabłonowo,** Pom.

Lehrling für **Kolonialwaren**- u. **Gastwirtschaft** v. freier Station gesucht. Dtsch. und poln. Sprache Bedingung. Sohn achtb. Eltern kann sich meld. **Fr. Tonn, Obornik.** Pomer 14.

Gesucht für Gut i. Pommerellen zu Neujahr **Hauslehrerin** m. Unterrichtserlaubn. für 2 Mädchen, 10 J. Besch. Anspr. u. Zeugn. erbeten unter **K. 9105** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

In meinem **Blumen-Geschäft** ist eine **Lehr-Stelle** für ein **jung. Mädchen**, d. gut polnisch sprechen kann, frei. Wohnung und Beköstigung in meinem Hause. 9103

Thomas French,
Grudziądz.

Stellengesuche

Landw. 1. Beamter, Oberschlesier, 33 Jah., verh., 16 Jahre Praxis, mit langjähr. Zeugn., energ. u. nücht., an strenge Tätigkeit gew., in der jetzigen ungek. Stell. 8 Jahre tätig, sucht vom 1. 4. 33 od. früh. möglichst selbständige Stellung. Off. u. **D. 9004** a. d. Gescht. d. Zt.

Jung verheirat., evgl. Landwirt sucht vom **1. Jan. 1933** od. später **Stellung** als **Wirtschafter** auf einer Wirtschaft von 150 Morg. aufwärts, d. selbst mit Hand anlegt, in Kürze Sprache mächt. Gefl. Angeb. unt. **R. 4215** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landw. Beamter 31 Jahre, evgl., ledig, m. 8jähr. Prax. u. gut. Zeugnissen, **sucht** vom 1. 12. ob. sp. **Stellung** als **erster od. alleinig. Beamter**. unt. Chef. Off. u. **C. 9006** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Erf., evgl.
Brenn.-Verwalter Poln. i. Wort u. Schrift, verh., m. Genossensch. Buchführ. vertr., **sucht Stellung** f. Kamp. 1932/33. Gefl. Angeb. u. **B. 4241** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, verheirateter **Förster** evgl., vertr. i. all. Zweig. d. Forstwirtsch., passion. Jäg. u. Heger, Waldhornbl., la Raubzeugf., ehrl. u. gewissenh., **sucht** b. beid. Ansprüchen f. bald od. spät. **Stellung.** Gefl. Offert. u. **G. 8919** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Solider, evgl. 28jähr. Mann d. Poln. mächtig, **sucht,** ein. Beamter und **Wirtschafter** tätig gewesen. verricht. jed. Arb. in d. Landwirtsch., bitt. gest. auf gute Zeugnisse um

Anstellung gleich welch. Art, auch in d. Stadt ab 1. 1. 33. evtl. früher. Frdl. Off. zu richt. un. **H. 9028** an die Geschst. d. Ztg.

Junger Kaufmann 19 J. alt, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, in der Eisenwaren- • Branche Engros tätig gewesen, **sucht Stellung** von sof. od. spät. bei gering. Gehaltsansprüch. Gefl. Zuschriften unter **H. 4294** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Müllermeister 32 J. alt, verheiratet, sucht sof. od. später seine Stellung zu verändern. Bin mit sämtlichen Maschinen vertraut und übernehme Stellg. als Werkführer od. als Alleiniger. Nehme auch Mühle in Pacht. Off. u. **O. 9113** a. d. Gescht. d. Ztg. erb.

Müllergeselle militärfrei, mit guten Zeugnis., **sucht** v. sof. oder 1. 12. Stellung. Offerten unter **L. 9107** a. d. Gescht. d. Zeitg. erb.

Ehrlich., kinderl. Ehepaar sucht **Portierstelle.** Off. unt. **W. 4298** a. d. Gescht. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Kaufe gegen Barzahlung: **Solide gebaut. Haus** modern eingerichtet im Stadtzentrum. Preis 80—100000 zł. Angebote müssen sämtliche Angaben betreffs Baujahr, Kubatur, bebaute Fläche, jährliche Einnahmen und Ausgaben sowie Preis und Einzahlungssumme. Eigentümer u. 1914 enthalten. Offerten nur von Eigentümern unter **M. 9109** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Gut erhaltene **John'sche Bottdampfwaschm.** zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisforderung unt. **T. 8968** a. d. Gscht. d. Ztg.

Mühlensteine für Schrotgang, 120 bis 125 cm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unt. Angabe d. Gattung (gatunek) und Preis. **Młyn Malczewski** Nakło n. Notecią. 4295

Dezimalwaage 1000 kg — aber nur bestens erhalten — zu kaufen gesucht. 9110 **Antoni Pilliński,** Bydgoszcz.

Strickereieinrichtung bestehend aus je 1 Ser 90 cm, 13er 28 cm, 6,5er 33 cm u. a. Zubehör sofort **zu verkaufen.** Preis 1800 zł, erforderl. 1200 zł bar. Ausk. b. **A. Holtzendorff, Pomorska 5.** 4297

Fahrd. 12 PS. **Motor,** „Deutz", f. Benzin oder Benzol, m. Vorgelege, außerd. liegend., 12—16 PS. **Motor,** „Deutz", f. Benzin od. Leuchtgas, in tadell. Zustd., zu verk. Am Betr. zu besicht. 8877 **M. Pieck, Działdowo.**

Wohnungen

Wohng. 3—5 **Zimmer** von **sofort gesucht.** Off. unt. **B. 4296** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

3-Zimmer-Wohng. m. Zubeh. sof. zu vermiet. **Promenada 55, W. 9.** 4283

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. zu verm. **Sienkiewicza 6, W. 5.** 4277

Jung. Mädch. als **Mitbewohnerin** gesucht. **Pomorska 3, Wohn. 4.**

Pachtungen

Die Pachtung einer **Landwirtschaft** in Größe bis zu 40 Morgen wird zu übern. gesucht. Gefl. Offert. u. **R. 4280** a. d. Gescht. d. Zeitg. erb.

Ton-Film-Kino „NOWOŚCI"
Bydgoszcz, Mostowa 5 Tel. 386

Heute und folgende Tage der ergreifende Film des Regisseurs Turżański, des Schöpfers der bekannten Mozżuchin-Filme sowie des „Wolga ... Wolga ...-Films, unter dem Titel

Unbekannter Sänger

In den Hauptrollen der berühmte Tenor Luejan Muratore, genannt „Nachtigall von Paris", **Simone Cerdan** u. **Jim Gerald.**

An der Küste der Nordsee wurde ein Fischer mit einer wunderbaren Stimme entdeckt, den man, da er seinen Namen infolge einer Nervenerschütterung vergessen hatte, kurz „Boris" nannte. Nach Frankreich verschleppt, erlangte er unter dem Namen „Unbekannter Sänger" großen Ruhm und allmählich kehrte ihm auch sein Gedächtnis wieder. 9119

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 264.

Bromberg, Donnerstag den 17. November 1932.

Pommerellen.

16. November.

Graudenz (Grudziądz).

Stadtverordneten-Sitzung.

In der am Montag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte zunächst die Einführung und Verpflichtung des neuen Stadtverordneten Jan Kaźmierczak.

Zwei von der Rehdener Chaussee aus nach der Fliegerstation führende Wege erhielten die Namen „Aleja Żwicki" bzw. „Aleja Wigury". Von den Revisionen der städtischen Kassen für Juli—September nahm das Kollegium Kenntnis. Einwendungen sind von der Revisionskommission nicht erhoben worden, wenigstens soweit es die Kassenführung selbst anbetrifft. Wohl aber glaubte die Kommission bezüglich der Verwaltung des Krankenhauses einige Monita ziehen zu müssen. So wurden bemängelt die zu hohen Bezüge des Chefarztes, Ungenauigkeiten in der Führung der Personalakten von Kranken, das Fehlen eines Vertrages mit den Ärzten, die Restierung des Fiskus mit 21 000 Złoty für Krankenbehandlung von Beamten, sowie die Tatsache, daß eine Anzahl Personen gleichfalls nicht die Kurkosten entrichtet habe. Von der Krankenhausleitung erfolgte eine ausgiebige Erläuterung über die einzelnen Punkte. Über diese Sachen entspann sich eine mehr als einstündige Aussprache. Schließlich nahm man die Aufklärungen der Verwaltung resigniert zur Kenntnis.

Als Mitglied des Staatlichen Rats der sozialen Fürsorge wählte die Versammlung Stadtpräsidenten Włodek, zu Mitgliedern der Veranlagungskommission für die Einkommensteuer die Herren Szychowski, Mazur, Dr. Pehr, Duday, Dr. Szymański und J. Nowakowski; zu Stellvertretern Marszalik, Górski, Nogowski, Sontowski, Preuß und Kellas, in die Veranlagungskommission für die Bauplätze P. Jakubowski und Gaede.

Die zur Beschlußfassung stehenden Statuten für die Stadtverordneten-Versammlung und für das Krankenhaus (hier entwickelte sich erneut eine lebhafte Debatte), sowie der Marktgebühren-Tarif fanden ohne wesentliche Änderungen die Zustimmung der Versammlung, desgleichen die Wassergebührenfestsetzung mit 35 Groschen für den Kubikmeter, wovon zehn Groschen für die Arbeitslosen bestimmt sind.

Die Steuerzuschläge für 1933 wurden, wie bisher, festgesetzt, nämlich zu den Akzisenpatenten je 80 Prozent von der Fabrikation und vom Verkauf; zur Gewerbeumsatzsteuer 25 Prozent! zu den Patenten 25 Prozent; zur Einkommensteuer 4 und 5 Prozent bzw. 3 Prozent bei den Dienstbezügen; zu der Grundstückssteuer 25 Prozent und zu der Grundsteuer 90 Prozent

Wie stets, kamen auch diesmal wieder Wünsche der Arbeitslosen zur Besprechung. Sie verlangen Brennmaterial, warme Kleidung und Schuhzeug für die schulbesuchende Jugend, Milch für die Säuglinge, Schließung der Volksküche (!) bzw. Schaffung einer zweiten Volksküche in der Culmer Vorstadt sowie endlich Erhöhung der Bezahlung für die Notstandsarbeiten. Stadtpräsident Włodek entwarf ein Bild der Leistungen der Stadt für die Erwerbslosen. In Graudenz gibt es jetzt 2957 registrierte Arbeitslose, von denen nur 345 aus dem staatlichen Fonds Unterstützung erhalten. 2612 Arbeitslose müssen somit von der Stadt erhalten werden. Bei den Notstandsarbeiten werden 2143 Personen beschäftigt, die Volksküche benutzen gegenwärtig 7000 Personen, 770 Kinder bekommen täglich ½ Liter Milch. Die Stadt habe für die Arbeitslosen 606 000 Złoty verausgabt, die Mittel seien erschöpft. Wenn die Versammlung den Forderungen der Erwerbslosen zustimme, möge sie auch die Deckungsmittel angeben. In der Diskussion wurde dem Magistrat zum Vorwurf gemacht, daß er die Beschlüsse der Kommission für soziale Fürsorge nicht genügend berücksichtige, ferner die angeblich unausreichende staatliche Mithilfe bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kritisiert. Als Ergebnis der Aussprache ist zu buchen, daß das Kollegium sich den Wünschen der Arbeitslosen geneigt zeigte, ohne freilich einen finanziellen Weg weisen zu können. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 7. bis zum 12. November gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 18 eheliche Geburten (12 Knaben, 6 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Mädchen); ferner 10 Eheschließungen und 14 Todesfälle, darunter drei Kinder im Alter bis zu einem Jahre (zwei Knaben, ein Mädchen). *

× **Eine Festversammlung** hielt der deutschkatholische Gesellenverein aus Anlaß seines 34jährigen Bestehens am Montag abend im kleinen Saal des „Goldenen Löwen" ab. Begrüßungsworte des Präses des Vereins, Vikars Gdaniec, bildeten die Festeröffnung. Ein vom Senior Engelberg schwungvoll gesprochenes, „Ein Arbeitsloser an Maria" betiteltes Gedicht, eine gleichfalls vom Senior vorgetragene Darlegung des Wesens, der Bedeutung von Richtung und Ziel der katholischen Gesellenvereine, ein eindrucksvoller Sprechchor, sowie der allgemeine Gesang des Kolpingsliedes leiteten über zum Vortrag des Zentralseniors Riedel aus Danzig. Der Redner griff in seinen gewandten Ausführungen in die Anfangszeit der katholischen Gesellenvereine, einer Schöpfung des allverehrten Gesellenvaters Pfarrer Kolping vor nunmehr 81 Jahren, zurück. Auf acht Devisen fundamentierte Vater Kolping sein Werk: Religion und Tugend, Arbeitsamkeit und Fleiß, Eintracht und Liebe, Frohsinn und Scherz. Diese einzelnen leitenden Gesichtspunkte der katholischen Gesellenvereinsbewegung legte Redner nun in eingehender Betrachtung dar und schloß mit dem Appell, allzeit echte, treue Kolpingssöhne der Kirche, des Volkes, der Familie zu sein. Stürmischer Beifall dankte dem Vortragenden. Vom Vereinsschriftführer wurde noch eine längere, die bisherigen Ausführungen über Kolpings Leben und Streben, Wirken und Schaffen ergänzende Darlegung gegeben, ein Gedichtvortrag über die Ideale und Erfolge der Gesellenvereine schloß sich an, und sodann überreichte der Vereinspräses an einige Altmitglieder (Julius Jeschke, Emil Tankert und Alb. Herder) in Anerkennung von Verdiensten um den Verein bzw. für 25jährige und längere Mitgliedschaft) Ehrendiplome resp. Gedenkabzeichen. An die offizielle Feierlichkeit schloß sich ein gemütliches Beisammensein. *

× **Frecher Schwindler.** Zum Dekan Karczyński in Lessen (Łasin), Kreis Graudenz, kam am Montag ein Mann in Eisenbahneruniform und bat den Geistlichen unter der Angabe, daß der Stationsvorsteher zurzeit nicht anwesend sei, um eine Geldsumme, da er zu einer Beerdigung fahren müsse. Dekan Karczyński ließ sich durch das Flehen des sicher auftretenden Mannes bestimmen, ihm 34 Złoty zu leihen. Der Bittsteller versprach, das Geld sofort nach der Rückkehr von der Bestattung zurückzuerstatten. Er vergaß aber das Wiederkommen, und es stellte sich heraus, daß es sich um einen Betrüger gehandelt hat. Da der Gauner auch anderweitig sein Glück versuchen dürfte, so sei hier seine Beschreibung angefügt: Alter etwa 35 Jahre, Größe 1,68 Meter, Haare blond, bartlos, Figur untersetzt, trägt Eisenbahneruniform, spricht Polnisch mit pommerellischem bzw. posenschem Akzent. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der Deutsche Meister im Einer-Kunstfahren und Europameister G. Heidenreich, Breslau, der am Sonnabend, dem 19. d. M., beim Saalsportfest des S. C. G. im Tivoli gastiert, konnte nur für diesen Tag verpflichtet werden, da später Amerika-Tournee. Kein deutscher Volksgenosse darf deshalb am kommenden Sonnabend fehlen. (9101 *

Thorn (Toruń).

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** ist bis Dienstag früh auf 0,99 Meter über Normal zurückgegangen. — Aus Warschau trafen ein Dampfer „Jagiełło", der wieder zurückfuhr und Dampfer „Witeż", der nach Danzig weiterdampfte. Auf der Fahrt von Danzig nach Warschau legte Dampfer „Krakus" hier an. * *

v **Die Direktion der Wasserwege in Thorn** (Dyrekcja Dróg Wodnych w Toruniu) hält am Montag, 5. Dezember d. J., mittags 12 Uhr, einen Termin zur einmaligen Vergebung des Korbweidenschnitts auf den staatlichen Weidenkämpen an der Weichsel ab. Die näheren Einzelheiten sind im Amtsblatt der Pommerellischen Wojewodschaft veröffentlicht. * *

╪ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 17. November, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 24. November, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 20. November, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher Nr. 7. * *

╪ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am heutigen Mittwoch, nachmittags 6 Uhr statt. * *

╪ **Welche Steuern sind im November zahlbar?** In der Städtischen Steuerkasse (Rathaus, Zimmer 31) sind laut Bekanntmachung in den Anzeigen des Magistrats Thorn zahlbar: 1. die staatliche Grund- und Gebäudesteuer für das 3. Quartal 1932 nebst 10prozentigem Zuschlag und 3prozentigem Krisenzuschlag; 2. der Kommunalzuschlag zu obiger Steuer; 3. die Lokalsteuer für das 4. Quartal 1932; 4. die Steuer von unbebauten Plätzen für das 4. Quartal 1932; 5. die Straßenreinigungsgebühr für das 3. Quartal 1932/33; 6. die Müllabfuhrgebühr für das 3. Quartal 1932/33. Ferner sind zu bezahlen: der städtische Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer für 1932, und zwar von denjenigen Steuerzahlern, die den Zahlungsbefehl bereits erhalten haben, innerhalb von 28 Tagen nach dessen Aushändigung, sowie alle anderen Beträge, für die Ratenzahlung gewährt wurde, sofern der Zahlungstermin in den November fällt. Außerdem sind noch alle Steuern, für die Zahlungsbefehle pro November zugestellt wurden, zu entrichten. Zwecks Vermeidung unnötiger Kosten für Mahnungen, Verzugszinsen oder Exekutionsgebühren empfiehlt sich termingemäße Begleichung. * *

╪ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** kosteten: Eier (sehr geringes Angebot) 2,20—2,60, Butter 1,50—1,90, Sahne 1,60 bis 1,80, Pflaumenkreude 0,80, Honig 1,60—2,00; Tauben 0,50—0,80, Hühner 2—4,00, Enten das Pfund 0,60—0,80, Gänse das Pfund 0,40—0,50, Hasen das Stück 4—6,00; Kartoffeln pro Zentner 2,50—3,50, das Pfund 0,04, die letzten Tomaten 0,20—0,30, Blumenkohl (sehr viel) pro Kopf 0,10—1,50, Schlabberpilze das Maß 0,15, Grünlinge das Maß 0,20, Reitzker pro Mandel 0,60—0,80, Äpfel 0,10—0,70, Walnüsse 1,20, Zwiebeln 0,15—0,20, Zitronen das Stück 0,10—0,20 usw. Die Kohlsorten waren im Preise unverändert. * *

t **Aus dem Gerichtssaal.** Das Appellationsgericht verhandelte gegen Stefan Kowalski aus Schwetz, der vom Graudenzer Bezirksgericht wegen versuchten Mordes zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde und Berufung eingelegt hatte. K. unterhielt mit einem jungen Mädchen ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Beide beschlossen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, und zwar sollte K. zuerst das Mädchen und dann sich selbst töten mittels Durchschneidens der Kehle. Das Mädchen verstarb an der erlittenen schweren Verletzung im Krankenhause. Das Appellationsgericht hielt dem Angeklagten seine bisherige Unbestraftheit und eine verminderte Zurechnungsfähigkeit zugute und setzte das erstinstanzliche Urteil auf ein Jahr Gefängnis herab, wovon die Hälfte durch die Amnestie erlassen ist. * *

╪ **Straßenunfall.** In der Moltkestraße (ul. Dąbrowskiego) wurde Montag vormittag der in der Piłsudski-Kaserne wohnhafte Władysław Sobek durch ein Militärauto überfahren und leicht verletzt. Nachdem S. im Militärspital erste Hilfe zuteil geworden war, konnte er wieder nach Hause entlassen werden. * *

t. **Diebstahlschronik.** Der Leibitscher Chaussee (Szosa Lubicka) 38 wohnhaften Marja Bielicka wurden für etwa 1500 Złoty Kleidungs- und Wäschestücke gestohlen. — Teodor Baranowski, Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) 9, beklagt den Verlust eines Mantels im Werte von 180 Złoty. — Endlich wurden noch aus dem Schützenrestaurant Grünhof (Zieleniec) ein Radio-Apparat und andere wertvollere Sachen gestohlen. In allen Fällen hat die Polizei sofort mit Ermittlungen nach den unbekannten Verübern begonnen. * *

╪ **Elf Diebstähle,** von denen drei bereits aufgeklärt werden konnten, zwei Betrügereien und eine Unterschlagung zählte der Polizeirapport vom Montag auf. Zur Protokollierung gelangten noch 12 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen. — Jan Piotrowski, Waldauerstraße (ul. Waldowska) 23, meldete den durch seine Tochter Marja erfolgten Verlust eines Identitätsausweises und einer Eisenbahn-Dauerkarte für das Schuljahr 1932/33 an. — Wegen Taschendiebstahls wurde eine Person festgenommen. * *

═ **Aus dem Landkreise Thorn,** 15. November. In der letzten Herbst-Generalversammlung des Raiffeisenvereins Gr. Bösendorf, die im Lokal des Gastwirts Müller abgehalten wurde, fanden nach erstattetem Rechnungsbericht Ersatzwahlen statt. Für Herrn Fr. Tapper wurde Besitzer E. Neubauer aus Gr. Bösen-

dorf in den Vorstand neugewählt. Herr Ruback hat sein Amt als erster Vorsitzender des Aufsichtsrats niedergelegt, für ihn wurde Besitzer Otto Heise aus Guttau gewählt. Da Herr Heise bisher zweiter Vorsitzender war, wurde Fr. Bottke aus Rentschkau an seine Stelle zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Neu gewählt in den Aufsichtsrat wurde Herr Ad. Heise aus Guttau.

---

tz. **Konitz** (Chojnice), 15. November. Einen billigen Sonntagsbraten wollte sich ein 19jähriges Dienstmädchen aus Kruszyn verschaffen, als sie versuchte, vom Wagen der Besitzerin Helene Thiel aus Ogorzeliny eine Gans zu stehlen. Sie wurde dabei abgefaßt und verhaftet. Jetzt wurde sie vom Gericht zu 14 Tagen Haft mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. — „Tue Geld in deinen Beutel", dachte ein biederer Bürger aus Schlagenthin, als er eine kleine Spritztour nach Konitz machen wollte. Na, es wurde denn auch ganz fidel und in Beherzigung des weisen Spruches: Wo Geld ist, laß dich ruhig nieder, fanden sich auch bald zwei „Damen", die ihm etwas „helfen" wollten. Plötzlich aber wurde unser lieber Koschneider grob, als er feststellte, daß man ihm 55 Złoty gestohlen habe. Auf seine etwas intensive Aufforderung, ihm das Geld zurückzugeben, bekam er auch glücklich 20 Złoty wieder. Für die fehlenden 35 Złoty erhielten die „Damen" je 1½ Monate Gefängnis vom Gericht zudiktiert. — Das Konitzer Gericht ließ sich leider nicht davon überzeugen, daß eine Eisenbahnfahrt ohne Billett lobenswerte Sparsamkeit ist und verurteilte deshalb Felix Jurczyński aus Obergruppe zu einer Woche Arrest, weil er bisher immer vergessen hatte, auf seinen Fahrten das Billett zu lösen. — Vor dem Konitzer Burggericht fand gestern ein interessanter Beleidigungsprozeß statt. Der Konitzer Schulinspektor Grochowski, der gleichzeitig der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung ist, hatte eine Klage gegen den Lehrer Andrzej Puzelewicz angestrengt, der in polnischen Städten herumreist und Vorträge über China hält. Laut Klage soll P. dem Kreisschulinspektor in einem Schreiben an den Schulkurator Polak in Thorn verschiedene Vorwürfe gemacht haben, durch die sich G. beleidigt fühlt. Wie sich herausstellte, hat P. einen 12 Seiten langen Brief an den Kurator geschickt, in dem er alle die vielen Klagen, die ihm von den Lehrern des Kreises hinterbracht wurden, dem Kuratorium zur Kenntnis mitteilte. Der Angeklagte war zur Verhandlung nicht erschienen und hatte in einem von seinem Rechtsanwalt vorgelegten Schreiben erklärt, daß er sämtliche Vorwürfe von den Lehrern erhalten hätte, die vor Gericht aussagen würden. Da der Verteidiger die Wahrheitsbeweisaufnahme beantragte, wurde die Verhandlung vertagt bis zum nächsten Termin, an dem etwa 70 Lehrer als Zeugen aussagen werden.

h **Neumark** (Nowemiasto), 14. November. Der letzte Jahrmarkt stand unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Nöte. Der Auftrieb von Rindvieh war bedeutend, die Kauflust äußerst gering. Die Preise für Milchvieh schwankten zwischen 70—100 Złoty. Für Mastvieh wurde 15—16 Złoty pro Zentner Lebendgewicht gezahlt. Trotz der fallenden Preise waren wenig Pferde aufgetrieben. Für Arbeitspferde zahlte man 20—150 Złoty je nach Qualität. Aber es gab auch Pferde, die man für 5 Złoty haben konnte. Ziegen wurden zu 7—15 Złoty angeboten.

u. **Strasburg** (Brodnica), 16. November. Ein Autounfall ereignete sich auf der Chaussee Strasburg—Rypin. Der Wagenführer des Lastautos P M 50595, hatte plötzlich die Gewalt über das Auto verloren und fuhr mit voller Geschwindigkeit in den Chausseegraben. Der Wagenführer und ein Beamter des Schlachthauses Culm kamen mit leichteren Verletzungen davon. — Bei dem Besitzer Skierski in Adamki brach ein Brand aus, welchem ein Getreidestaken zum Opfer fiel. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht festgestellt werden. — In einer der letzten Nächte wurde bei dem Besitzer Bolesław Wentowski in Michelau (Michałowo) bei Strasburg eingebrochen. Den Dieben fielen Damenkleider und Schuhwerk im Werte von etwa 200 Złoty in die Hände. Ein Teil der gestohlenen Sachen wurde in einiger Entfernung vom Wohnhause gefunden, in der Eile haben die Diebe die Sachen verloren. — In Polnisch Brzozie (Polskie Brzozie) wurde bei dem Landwirt Josef Przybylski ein Einbruch verübt. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe gelangten die Diebe in das Innere des Wohnhauses und stahlen Wäsche, Kleider, Mäntel und andere Gegenstände im Werte von einigen Hundert Złoty. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. — Auf dieselbe Weise wurden bei den Besitzern Josef Zygmuntowski und Ludwig Podralski in Schabda (Szabda) bei Strasburg Einbrüche verübt. Wäschevorräte, Anzüge und Betten gelangten den Tätern in die Hände. — In dem Dorfe Kielpiny wurden dem Landwirt Leon Majewski 8 Hühner und 6 Enten und der Besitzerfrau Marjanna Rumińska 10 Hühner und 9 Enten gestohlen. — Von einem ohne Aufsicht auf der Straße stehenden Fuhrwerk wurde ein Herrenmantel gestohlen. Der Geschädigte ist Gutsverwalter Budaszkiewicz in Zbójno. — Ein Unglücksfall ereignete sich hier in der Masurenvorstadt. Ein ohne Aufsicht stehendes Pferd scheute gerade in dem Augenblick, als die Musikkapelle des 67. Infanterie-Regiments vorbeizog. Pferd und Wagen rasten in die Zuschauer auf dem Bürgersteig. Mehrere Personen wurden schwer bzw. leicht verletzt.

x **Zempelburg** (Sępólno), 16. November. Einem lang gehegten Wunsche aller Fuhrwerksbesitzer und Frachtfuhrleute wird z. Zt. durch Erneuerung des Pflasters der Zufahrtstraße vom Endpunkte der Piłsudskistraße nach dem Bahnhof entsprochen. Bei anhaltendem Regenwetter stand ein Teil dieser Straße — es sollen 1300 Quadratmeter neu gepflastert werden — tagelang andauernd unter großen Wasserpfützen. — Mit dem Abbruch eines der ältesten Wohnhäuser unserer Stadt, des am alten Markt gelegenen zweistöckigen Hausgrundstückes des in Deutschland wohnhaften Besitzers Stargardter, wurde in diesen Tagen begonnen. Die Abbruchsarbeiten werden im Auftrage der hiesigen Polizeibehörde ausgeführt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Schließung eines „Kreditvereins".

Vor einigen Wochen erschienen in Warschauer Blättern Inserate eines „in- und ausländischen Kreditvereins", der Anleihen im Betrage von 200 bis 50 000 Złoty zu erteilen vorgab und „Auskünfte in rechtlichen, Steuer-, Versicherungs-, Ehefragen usw." erteilte. Natürlich liefen zahlreiche Anfragen ein, und die Absender erhielten nach einigen Tagen die Aufforderung, 10 Złoty Manipulationsgebühren einzuzahlen. War das Geld abgesandt, dann schwieg der „Kreditverein".

Die Polizei, an die sich Geschädigte wandten, stellte fest, daß das Lokal des „Kreditvereins" aus einem möblierten Zimmer bestand, in dem der „Generaldirektor", ein 23jähriger Schneiderlehrling, und sein Vizedirektor hausten. Geschädigt sind etwa 150 Personen.

Der Danziger Volkstag protestiert.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 14. November.

Zu der Verordnung des polnischen Verkehrsministers, nach welcher vom 1. Dezember ab auf den Danziger Eisenbahnen nur noch die Złoty-Währung gelten solle, wurde in der letzten Sitzung des Hauptausschusses des Danziger Volkstages Stellung genommen, an der auch der Senats-Präsident teilnahm. Der Präsident des Senats hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Ansprache, wobei er u. a. ausführte, daß die Einführung der Złoty-Währung bei den Danziger Eisenbahnen durch eine direkte einseitige Handlung der Polnischen Regierung gegen den ausgesprochenen Willen der Danziger Regierung, also der Danziger Bevölkerung, erfolgt sei, die

schwere politische und wirtschaftliche Folgen

zwischen Danzig und Polen haben und die guten Beziehungen gefährden könnte. Es würde dadurch die

Verletzung eines der wichtigsten Danziger Hoheitsrechte,

nämlich der Danziger Währungshoheit, eintreten. Die Danziger Bevölkerung sähe in der eigenen Währung ein kostbares Gut, dessen gewaltsame Verletzung sie nicht hinzunehmen gewillt sei. Die Danziger Bevölkerung sei stolz auf ihre eigene Währung, die in allen Stürmen und Krisen sich unerschütterlich erhalten hätte. Die Danziger seien daher empfindlich bedacht auf die Erhaltung ihrer Währung und ebenso empfindlich gegen jede von außen her erfolgende Störung oder Beeinträchtigung. Die Danziger Bevölkerung erblicke in einem solchen Schritte einen unfreundlichen, ja geradezu feindlichen Akt. Sie erblicke in der Verordnung Polens den ersten Schritt, und zwar einen gefährlichen Schritt, zum

Einbruch in die eigene Währung.

Mit dem Verlust der eigenen Währung würde Danzig einer der stärksten Träger seiner politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit genommen. Die Einführung der Złotywährung auf den Eisenbahnen würde die Einführung einer partiellen Währung in Danzig bedeuten. Sie würde jeden Danziger, der einmal die polnischen Eisenbahnen zu benutzen gezwungen sei — und das sei wohl jeder Danziger überhaupt — zwingen, neben der Danziger Währung stets die polnische Währung bei sich zu tragen. Es sei schwer zu verstehen, warum Polen in dem gegenwärtigen Moment diesen

schweren Konflikt mit Danzig

vom Zaun gebrochen habe. Polen hätte voraussehen müssen, daß es auf den schwersten Widerstand der Regierung und Bevölkerung von Danzig stoßen würde. Abgesehen davon, daß es ein schwerer Rechtsbruch sei, sei es nicht verständlich, daß dieser Schritt irgendwie polnischen Interessen nutzbar sei. Der gegenwärtige Zustand habe sich auf den Bahnen bisher reibungslos vollzogen.

Der Danziger Gulden sei ein vollwertiges, beinahe bis zu 100 Prozent goldgedecktes Währungsmittel.

Er gehöre zu den besten und gesichertsten Währungen der Welt. Die polnische Wirtschaft habe von der Annahme dieser Devise nur Vorteile. Der polnische Schritt sei um so schwerer zu verstehen, als Danzig durch die Protokolle vom 13. 8. zu erklären gegeben habe, daß es gewillt sei, alle Fragen im Wege des guten Einvernehmens mit Polen zu lösen, und als die Danziger Regierung auch bei den gegenwärtigen Verhandlungen Polen gegenüber einen deutlichen Beweis von ihrem guten Willen gegeben habe, daß es die schwebenden Wirtschaftsfragen, die sowohl für Danzig wie für Polen von allergrößter Bedeutung seien, im gegenseitigen Einvernehmen lösen wolle.

Präsident Dr. Ziehm teilte schließlich noch mit, daß

der Rat des Völkerbundes

sich auf Veranlassung des vorläufigen Hohen Kommissars Helmar Rosting bereits am 21. November mit der Frage und dem Danziger Antrag auf Entscheidung einer action directe beschäftigen wird.

An der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich besonders die Abegordneten Dr. Müller (Dtschntl.), Deutsch (Block d. nation. Sammlg.) und der Kommunist Plenikowski. Sie alle betonten die schwere Gefahr für Danzigs Selbständigkeit und für die Beziehungen mit Polen.

Abg. Dr. Müller **wies** u. a. auf die Gefahr hin, daß mit der vertragswidrigen Einführung des polnischen Złoty auf der Danziger Eisenbahn das polnische Geld auch in den sonstigen Zahlungsverkehr eindringe. Die Danziger Geschäftswelt habe in Erinnerung an die Zusammenbrüche der polnischen Währung in früheren Jahren und die außerordentlichen Verluste, die sie infolgedessen erlitten hat, die stärksten Bedenken gegen die erzwungene Einführung des Złoty in Danzig.

Der Abg. Deutsch schilderte die Nachteile der Einführung der Złotywährung für die deutsch-Danziger Eisenbahner und die ganze Bevölkerung.

Ein Entwurf einer

Entschließung des Hauptausschusses

wurde schließlich von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten unterzeichnet, die aber nur aus Prinzipienreiterei ihre Unterschrift verweigerten; und selbstverständlich fehlen die Unterschriften der polnischen Abgeordneten, die im Hauptausschuß nicht vertreten sind.

Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Die Verordnung des polnischen Verkehrsministers, mit der die Einführung des polnischen Geldes auf den Danziger Bahnen unter Ausschluß der Danziger Währung angeordnet wird, verstößt gegen eine völlig klare Rechtslage und verletzt ganz ausdrücklich die Verpflichtungen, die Polen im Artikel 8 des Währungsübereinkommens übernommen hat, daß der Danziger Gulden von allen der Republik Polen unterstellten Kassen im Gebiet der Freien Stadt Danzig in voller Höhe des Guldenwertes angenommen werden soll. Die polnische Eisenbahnverwaltung greift hier zu einer Maßnahme, die in schroffstem Widerspruch steht zu dem, was in der Entscheidung vom 5. 9. 21 der Hohe Kommissar als Aufgabe der polnischen Eisenbahnverwaltung festgestellt hat. Nach dieser Entscheidung hat die polnische Eisenbahnverwaltung „alles nur Mögliche zu tun, um zu vermeiden, daß die Empfindungen der Danziger Bevölkerung durch Erlaß von Verordnungen verletzt werden, die nicht unbedingt für ein befriedigendes Arbeiten der Verwaltung notwendig sind oder die als ein Versuch, die Danziger Eisenbahn zu polonisieren, ausgelegt werden könnten".

Letzten Endes **aber bedeutet die Verordnung des polnischen Verkehrsministers einen ganz schweren Angriff auf die Danziger Währung,** der den **Wunsch des Danziger Volkes,** auf dem Boden der bestehenden Verträge **mit dem polnischen Volk** auf allen Gebieten der Wirtschaft **reibungslos zusammenzuarbeiten,** auf das schwerste zu **gefährden** geeignet ist.

In der Danziger Bevölkerung ist infolge dieses polnischen Übergriffes die allerschwerste Beunruhigung entstanden. Der Hauptausschuß des Volkstages hält es für seine Pflicht, die Regierung auf die großen Gefahren und Schwierigkeiten hinzuweisen, die aus einer Durchführung der polnischen Anordnung für die Danziger Bevölkerung und das gesamte Danziger Wirtschaftsleben sowie für die Beziehungen zwischen Danzig und Polen entstehen müssen. Der Hauptausschuß des Danziger Volkstages verlangt von der Regierung, daß sie mit der größten Energie den vertragswidrigen Angriff der polnischen Regierung auf eines der wichtigsten und für die Erhaltung der Selbständigkeit der Freien Stadt bedeutungsvollsten Hoheitsrechte auf das entschiedenste zurückweist."

Freie Stadt Danzig.

* **Das Bein in den Radspeichen gebrochen.** Vorgestern gegen 15¾ Uhr wollte der Händler Oskar Niedelski aus Stargard an der Ecke Neuschottland-Brunshofer Weg in Langfuhr das Fuhrwerk seines Schwagers Anton Schlagowski besteigen. Als er den linken Fuß auf die Speichen des Vorderrades stellte, um sich auf das Fuhrwerk zu schwingen, zogen im gleichen Augenblick die Pferde an. N. glitt mit dem Fuß zwischen die Speichen und schlug rücklings zu Boden. Er erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels und eine klaffende, etwa 6 Zentimeter lange Wunde am Hinterkopf. Mit Hilfe von Passanten hob Schl. den Verunglückten auf seinen Wagen und brachte ihn dann zum Arzt. †

Die Kosten der polnischen Auslandsvertretungen.

Der Staatshaushalt des polnischen Außenministeriums sieht für das Wirtschaftsjahr 1933/34 Ausgaben in Höhe von 43 Millionen Złoty vor. Besonders interessant in diesem Voranschlag sind die einzelnen Ziffern, die die diplomatischen Auslandsvertretungen betreffen. Und zwar sind veranschlagt für:

das Außenministerium selbst	4 084 000 Złoty,
das Regierungskommissariat in Danzig	1 385 000 „
die internationalen Institutionen, Kommissionen usw.	2 507 000 „
den Dispositions-Fonds des Außenministers und den Propaganda-Fonds	960 000 „

Polen unterhält sechs Botschafter und zwar in Paris, London, Newyork, Angora, Rom und beim Vatikan. Es folgen diplomatische Vertreter in 28 Ländern sowie 36 Konsuln. Die größte Position weist die diplomatische Vertretung in Newyork auf und zwar 1 109 000 Złoty. Über je eine Million kosten die Vertreter in Berlin und Paris. Mit weniger als 100 000 Złoty sind die Vertretungen in Preßburg, Triest, Luxemburg, Dünaburg, Kischinew und Tel-Aviv (Palästina) dotiert. Die kleinste Position ist für das Konsulat in Luxemburg vorgesehen und zwar 23 000 Złoty.

Das größte Gehalt bezieht der Botschafter in Newyork, 921 Dollar monatlich. Der Botschafter in London erhält 561 Dollar monatlich, der Botschafter in Paris 15 193 Frank, der Gesandte in Berlin 2295 Reichsmark. Die Botschafter in Rom (Quirinal und Vatikan) haben ein Gehalt von je 9404 Lire monatlich. Der Gesandte Patek in Moskau erhält monatlich 463 Dollar. Je 815 Dollar monatlich beziehen die diplomatischen Vertreter in Schanghai und Buenos Aires. Das monatliche Gehalt des polnischen Delegierten beim Völkerbund beträgt 2216 Schweizer Franken. Die polnischen Konsuln in Jerusalem und Tel-Aviv beziehen je 517 Dollar im Monat. Das gesamte Personal der polnischen Auslandsdiplomatie setzt sich aus 1536 Personen zusammen. In Warschau allein sind 418 Beamte angestellt, im General-Kommissariat in Danzig arbeiten 52 Personen.

Kleine Rundschau.

Erfolgreiche Verhandlungen Dr. Eckeners.

Sevilla, 16. November. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag ist zwischen Dr. Eckener und der Stadt Sevilla ein Vertrag unterzeichnet worden, wodurch Sevilla zur Zwischenlande-Station auf der Südamerika-Route des Luftschiffdienstes werden soll.

Franzosen siegen im Berliner Sechstage-Rennen.

Berlin, 16. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im 28. Berliner Sechstage-Rennen siegte das französische Paar Broccardo-Guimbrettierd mit 555 Punkten, ihnen folgten eine Runde zurück die Deutschen Funda-Schön mit 417 und mit zwei Runden Rückstand Rieger-Ehmer mit 388 Punkten.

Die Völkerbundsstadt unter Kriegsrecht.

Die Lehren der Genfer Unruhen.

Genf hat aufregende Tage hinter sich. Hinter sich? Niemand vermag zu sagen, ob die Unruhen, die sich in der Völkerbundsstadt in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche ereigneten, wirklich ganz der Vergangenheit gehören. Ein aufmerksamer Beobachter muß die Befürchtung hegen, daß die einmal in der ganzen Schweiz geschaffene Erregung sich nicht ohne weiteres legen wird.

Und dabei hat Genf seine internationalen Pflichten zu erfüllen! Schon in wenigen Tagen beginnt dort die außerordentliche Tagung des Völkerbundrats. Sie war ursprünglich auf den 14. November festgesetzt, wurde aber, noch lange vor den Genfer Unruhen, um eine Woche verschoben. Nun steht die Ankunft der einzelnen Delegationen unmittelbar bevor. Werden die Tagungsteilnehmer auch diesmal der gewohnten Gastfreundlichkeit begegnen? Man will es hoffen.

Das, was in Genf geschah, war zweifelsohne eine Tragödie, aber auch die tragischsten Ereignisse haben, so ist nun einmal die Welt, ihre heitere oder sagen wir genauer, fast heitere Seite. So vernimmt man nicht ohne Schmunzeln, daß die Abrüstungskonferenz, deren Ausschüsse nach wie vor einen Fleiß sondergleichen entwickeln, neuerdings unter Militärschutz ihre Arbeiten führen mußte. Abrüstungskonferenz unter militärischer Bewachung, das ist der neueste Witz der Zeitgeschichte. Da hat sicherlich mancher „Abrüstler", als er beklommenen Herzens ins Völkerbundsgebäude schritt, ein Dankgebet zum lieben Gott gesandt, daß die Schweiz noch nicht bis auf den letzten Mann abgerüstet hat . . .

Das schweizerische Militär, — man spricht viel von ihm, in diesen Tagen. Bei ihm lag ja die Entscheidung über den Anfang, den Gang und das Ende der Unruhen. Sie begannen mit der Entwaffnung der Truppen durch die Genfer Bevölkerung, als diese Truppen sich anschickten, die antisozialistische Versammlung des Herrn Georges Oltramare zu schützen. Ohne Warnungszeichen — nach den letzten Feststellungen wurde kein Warnungszeichen an die Bevölkerung abgegeben — trat das Maschinengewehr in Aktion. Eines seiner ersten Opfer war der Vater eines Rekruten. Er war gekommen, um seinen Sohn zu begrüßen, und es war die Kompagnie, zu der der Sohn gehörte, die das mörderische Maschinengewehr in Betrieb setzte.

Diese Einzelheit ist sehr beachtenswert. Denn sie trug viel dazu bei, die Stimmung der Genfer Truppen nach einer bestimmten Richtung hin festzulegen. Diese Stimmung — muß dies verheimlicht werden? — steht mit den Erfordernissen der Disziplin einigermaßen im Widerspruch. Um es klipp und klar zu sagen: die Genfer Truppen erwiesen sich als unzuverlässig. Dies zeigte sich ganz deutlich bereits am Sonnabend, dem 12. November, dem Streiktage und dem Tage der Beerdigung der Opfer der Unruhen. Die Bevölkerung nahm nicht nur gegen die Soldaten Stellung, sie beschimpfte sie nicht nur — die Frauen waren in dieser Hinsicht den Männern voran, was auf die Soldaten großen Eindruck machte —, sondern sie versuchte auch, sich mit dem Militär zu verbrüdern. Diese Bemühungen waren in einzelnen Fällen erfolgreich. Es spielten sich Verbrüderungsszenen ab, die an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Und als der Kommandant in Genf Lederrey am Nachmittag die Genfer Bataillone 7, 10, 13 und 103 versammelte und eine Ansprache an sie zu halten begann, schrie ein Soldat ihm „Mörder!" ins Gesicht. Später, so auch am Sonntag, mußten mehrere Soldaten wegen Gehorsamsverweigerung verhaftet werden.

Diese Vorkommnisse haben die Schweizer Behörden alarmiert. Die Schweiz ist ein friedliches Land, und der Schweizer Staat ein wohlgeordneter Staat, wenn er sich aber auf seine Truppen nicht verlassen kann, — ja, was dann? Zwei Tage Unruhen haben genügt, um die Genfer Truppen anzustecken. „Fremde" Truppen aus dem benachbarten Kanton Waadt (Vaud), dessen Hauptstadt Lausanne ist, mußten nach Genf berufen werden. Werden sie besser standhalten?

Die Ereignisse in der Schweiz sind alles andere als eine Revolution. Aber das Verhalten der Truppen mutete an, als handele es sich um Revolutionstage und um eine revolutionäre Situation. Das ist die eine Lehre der Genfer Unruhen. Und die andere Lehre ist: dort, wo, wie in Genf die kommunistische Partei gewissermaßen außerhalb des Gesetzes steht und nicht nur verboten, sondern auch nicht wählbar ist, gebärdet sich die sozialistische Partei besonders radikal, denn sie hat die kommunistischen Elemente eingesogen. In Genf war, wenn man will, die „proletarische Einheitsfront" geschaffen, wenn auch anders, als die Kommunisten sie sich denken. Ein solches, stark rotgefärbtes Gebilde ist recht schwer zu handhaben.

Und die dritte Lehre der Genfer Unruhen ist: auch die friedliche, ausgeglichene und immer noch wohlsituierte Schweiz hat ihre politischen Sorgen.

Juristische Rundschau.

Der Verkauf des Waldbestandes ist keine einkommensteuerfreie Vermögensveräußerung.

Ein Waldbesitzer verkaufte den gesamten Waldbestand mit der Zusatzbestimmung, der Käufer möge den Waldboden dazu verwenden, aus dem Erlöse die Liquidation der auf dem Grundbesitze lastenden Servitute durchzuführen und die Fiskalrückstände zu begleichen. Wegen der Bemessung der Einkommensteuer, der der Kaufpreis des Waldbestandes als Einkommen des Waldeigentümers zugrunde gelegt wurde, erhob dieser Berufung an die Berufungskommission und, als diese nicht fruchtete, Klage beim Obersten Verwaltungsgericht, in der er geltend machte, daß der Verkauf des Waldbestandes eine Vermögensveräußerung bedeute, die nach Art. 7 Punkt 2 des Einkommensteuergesetzes der Einkommensteuer nicht unterliege, insbesondere aus dem Grunde, weil auch der Waldboden nicht im Besitze des Klägers verbleibe, da auf Grund der mit den Waldkäufern eingegangenen Verträge der Boden zur Liquidierung der Servitute und für die Begleichung der Steuerrückstände Verwendung finden soll.

Das Oberste Verwaltungsgericht entschied wie folgt: Gemäß Art. 15 des Einkommensteuergesetzes wird als versteuerbarer Reinertrag der Ertrag angesehen, welcher aus der Abholzung eines Waldes, sowie aus sämtlichen Waldnutzungen erzielt wird, ferner die Entlohnung für dritten Personen abgetretene Waldnutzungsrechte. In Abs. 4—6 des genannten Art. 15 sind die Bestimmungen angegeben, nach welchen die Einkünfte festzusetzen sind, die aus einer das im Waldwirtschaftsplane festgesetzte Ausmaß, oder das natürliche Zuwachsausmaß überschreitenden Abholzung des Waldes erzielt werden. Diese Bestimmungen finden, wie das Oberste Verwaltungsgericht schon in einem vorhergegangenen Urteile festgestellt hat, auch dann Anwendung, wenn die Abholzung nicht direkt vom Waldeigentümer, sondern auch im Wege des Verkaufes des Waldbestandes von einer dritten Person vollführt wird. Ferner hat das Oberste Verwaltungsgericht in dem vorangegangenen Urteile festgestellt, daß im Falle des Verkaufes nur des Waldbestandes, bei Rückbehaltung vom Waldeigentümer des Waldbodens als Wirtschaftsquelle, — eine teilweise, oder gänzliche Vermögensveräußerung, wie sie nach Art. 7 Punkt 2 des Einkommensteuergesetzes als von der Einkommensteuer befreiender Umstand gedacht ist, nicht vorliege.

In Anwendung dieser im erwähnten Urteile festgestellten Grundsätze auf den in der Klage vorliegenden Fall müsse erklärt werden, daß der gegenständliche Waldbestandverkauf solange nicht als steuerbefreinder Umstand angesehen werden könne, als nicht festgestellt worden ist, ob im für die Steuerbemessung maßgebenden Zeitraum auch der Waldboden nicht im Besitze des ursprünglichen Waldeigentümers verblieben ist. Soweit die Klage nämlich behauptet, sollte der Waldboden erst in Zukunft von den Waldbestandskäufern zur Liquidierung von Servituten und zur Begleichung von rückständigen Steuerschulden verwertet werden. Unter solchen Umständen wäre eine endgültige Entscheidung über die Berechtigung der Steuerbemessung nur dann zulässig, wenn dieser maßgebende Umstand bezüglich des Verbleibes des Waldbodens im Besitze des klägerischen Waldeigentümers im der Steuerbemessung zugrunde liegenden Zeitraume von der Steuerbehörde festgestellt worden wäre. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 22. September 1932, verkündet am 15. Oktober 1932, Reg.-Nr. 5506/29.)

Kleine Rundschau.

Ein sehr fideles Gefängnis.

Das Schwurgericht Güstrow verurteilte zwei Arbeiter, Eichhorn und Erdmann, zu längeren Freiheitsstrafen, und zwar Eichhorn zu sieben Jahren Zuchthaus. Ein weiterer Angeklagter and eine Angeklagte wurden zu Gefängnis verurteilt. Die Strafen ergingen wegen schweren Diebstahls, Waffendiebstahls und Gefangenenbefreiung.

Der Fall liegt insofern gänzlich außerhalb des „Üblichen", weil Eichhorn und Erdmann ihre Diebesfahrten unternahmen, während sie in dem Städtchen Penzlin in Strafhaft saßen.

Eichhorn als Führer des Unternehmens hatte es verstanden, sich Nachschlüssel zu verschaffen, und befreite jeden Abend, wenn die Wärter das Amtsgerichtsgebäude verlassen hatten, seinen Komplicen Erdmann. Beide begaben sich zunächst unbewaffnet auf ihre Fahrten, aber schon nach kurzer Zeit brachen sie in das Amtsgericht selbst ein und versorgten sich mit einem Browning und einem Trommelrevolver. Zugleich bestahlen sie den Amtsanwalt um Wäsche.

Gegen Morgen kehrten beide stets in ihre Zellen zurück, wobei sie sogar noch die Frechheit besaßen, einen Teil der Diebesbeute dort zu verbergen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 18. November.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Berlin: Konzert. 10.10—10.35: Schulfunk. John Freemann und Dr. Ernst Keienburg: Die Wunder der Magalhaes-Straße. Unter den Eisriesen des Feuerlandes. 11.30: Dr. Thiel: Lehrgang für praktische Landwirte. Markt- und Absatzfragen (II). Wie muß der Landwirt Markt- und Preisberichte lesen? 12.00: Wetter. Anschl.: Neues auf Schallplatten. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. Carola Hersel: Jugend hilf der Jugend. 15.45: Jugendstunde. Dr. Trautvetter: Technische Plaudereien. 16.00: Pädagogischer Funk. Prof. D. Dr. Werdermann: Religionsunterricht als Verkündigung oder Bildungshilfe. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Ob.-Reg.-Rat a. D. Dr. Dr. Morsbach: Deutsche Kulturpolitik im Ausland (I). 18.00: Volkswirtschaftsfunk. Prof. Dr. Fritz Beckmann, Bonn: Die Überwindung der Krise und die Landwirtschaft. 18.30: Dr. Carl Hagemann: Puppentheater (I). 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.30: Stunde der Arbeit. Dr. Wilhelm Hermann: Freiwilliger Arbeitsdienst. 19.40: Zeitdienst. 20.00: Von Berlin: **Vera Schwarz und Joseph Schmidt singen aus klassischen Operetten.** 21.15: Tages- und Sportnachrichten (I). 21.25: A. d. Philharmonie: **Ausschnitt aus dem Konzert der Comedian Harmonists** zugunsten der Berliner Winterhilfe. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Abendunterhaltung. Berliner Kammer-Saxofon-Orch. Dir.: Paul Scheinpflug.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Schallplatten. 08.30: Stunde der Frau. 10.10: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Hamburg: **Blaskonzert.** 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05 Mittagskonzert. 16.00: Jugendfunk. 16.30: Von Leipzig: Unterhaltungskonzert. 18.00: Josef Buchhorn: Ein Liebling seiner Zeit: Zum 160. Geburtstag des Prinzen Louis Ferdinand. 18.30: Zeitdienst. 19.00: Die schlesische Literatur und ihr Einfluß auf die deutsche Kultur. 19.25: Wetter. 19.30: Von Leipzig: **Konzert.** 20.30: **Der Neobechstein.** Musik für ein neues Instrument. Dr. Wilhelm Groß — Walther Kauffmann an zwei Neobechstein-Flügeln. 21.30: **Unter dem Mond.** Querschnitt von Oskar Ludwig Brandt. 22.45—24.00: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Frühkonzert. 09.00: Englischer Schulfunk. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.45: Kinderfunk. 16.10: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Natangsche Stunde. 17.50: Jagdfunk. 18.25: Behandlung des Kanarienvogels während der Mauser. 19.00: Von Danzig: Lieder mit Viola und Klavier. Gesang: Irene Berghold; Viola: Lotte Prins; Klavier: Otto Selberg. 19.30: Von Danzig: Französische Konversationsübungen. 20.00: Wetter. 20.05: **Rund um die Rotationsmaschine.** Ein bunter Abend für die Zeitungsleser von Martin Dey. 21.10: A. d. Stadthalle: **2. Teil des Sinfonie-Konzertes.** Orch. d. Opernhauses. Dir.: **Hans Pfitzner.** 22.00 ca.: Wetter, Nachrichten, Sportberichte.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: Blaskonzert. 18.30: Zum lettischen Nationalfest. 20.15: Aus der Philharmonie: **Sinfonie-Konzert.** Kompositionen von Serge Prokofieff. Philharmonisches Orchester. Dir.: Fitelberg. Solisten: Llubera Prokofieff, Gesang, und der Komponist, **Klavier.** 23.00—24.00: Tanzmusik.

Die frühchristlichen Slawen-Siedlungen.

Die Ausgrabungen der Burg Wyszygród,

die in der Nähe von Fordon im Auftrage des Bromberger Magistrats durchgeführt werden, haben allgemeines Interesse gefunden. Dieses Interesse geht in manchen Fällen sogar so weit, daß viele Personen den Fortgang der Arbeiten persönlich in Augenschein nehmen. Zum großen Leidwesen des Leiters dieser Ausgrabungen — da der Laie nicht beurteilen kann, ob er der wissenschaftlichen Arbeit durch seinen Besuch nicht einen unermeßlichen Schaden zufügt. Die Besucher treten sehr oft die Absteifungen nieder, so daß dem Sande wieder die Möglichkeit gegeben ist, schon freigelegtes Gelände erneut zu verschütten. Vielfach werden kleine Merkmale im Erdreich, die nur für den Wissenschaftler von Bedeutung sind, durch Unwissenheit zerstört. So begrüßenswert das Interesse für die Arbeiten ist, so müssen die Folgen dieses Interesses, die sich auf die oben geschilderte Art auswirken, bedauert werden.

Allgemein fragt man sich: Was kann bei den Ausgrabungen zutage gefördert werden? Um unseren Lesern ein Bild von den frühchristlichen slawischen Siedlungen in unserem Lande zu geben, lassen wir hier einen Abschnitt aus dem bekannten Buche von Erich Schmidt „Geschichte des Deutschtums im Lande Posen" folgen. Erich Schmidt gibt hier einen Überblick über die Art dieser Siedlungen. Er schreibt in dem genannten Werk:

Wer kennt nicht bei uns zulande die „Schwedenschanzen"? Diese Erdwerke, die man richtiger als „Burgwälle" oder „Ringwälle" bezeichnet, gehen aber mitnichten auf die nordischen Eroberer des 17. Jahrhunderts zurück, sondern sind viel älteren Ursprungs: sie gehören **der slawischen Vorzeit, etwa dem 7. bis 10. Jahrhundert, an.**

Die Formen der Burgwälle sind verschiedenartig; gewöhnlich ist noch eine wallartige Erdaufschüttung erkennbar, die sich in kreisrunder oder länglicher Form zu einem Ringe zusammenschließt; vielleicht wird der Wall durch einen außen umlaufenden Graben verstärkt, jenseits dessen sich zuweilen noch ein zweiter Wall erhebt. Beide Wälle müssen wir uns als mit einer Holzpallisadenbefestigung gekrönt vorstellen. Über den Wallgraben führte gewöhnlich eine hölzerne Zugbrücke. Die Größenverhältnisse sind sehr verschieden; der Durchmesser der ganzen Anlage schwankt zwischen 30 und 250 Metern.

Die Burgwälle dienten nun zum Teil als „Fliehburgen", in welche sich die im Lande ringsum seßhafte Bevölkerung im Falle der Gefahr zurückzog. Meist waren sie dann im verborgenen Waldesdickicht oder im Sumpfgelände auf einer Sandaufschüttung oder einem Pfahlrost errichtet, zuweilen mit Benutzung einer älteren vorslawischen Anlage; nur der Landeskundige war mit dem zur Burg führenden Schleichwege vertraut. Oft aber hatten diese Anlagen auch offenbar den Zweck, eine wichtige Straße oder einen Flußübergang zu sperren oder durch ihre Besatzung die Umwohnenden in Schach zu halten. Auf diese Weise wurden die Burgwälle die natürlichen Sitze obrigkeitlicher Gewalten, soweit solche in jenen Zeiten der ersten Anfänge staatlicher Ordnung vorhanden waren. Bei der Bedeutung, welche diese festen Plätze als Mittelpunkte für ganze Gaue und Landstriche gewannen, ist es weiter wahrscheinlich, daß auch die wichtigeren Handlungen der einheimischen Götterverehrung dorthin verlegt wurden. Bis tief in die geschichtliche Zeit hinein haben einige dieser Befestigungen ihre Bedeutung für die Verwaltung und Wehrhaftigkeit des Landes bewahrt, so z. B. Giecz, Kreis Schroda, und Wyszygród an der Weichsel. **Bei weitem nicht alle derartigen Wohn- und Befestigungsanlagen sind uns heute bekannt;** manche ruhen noch unerkannt im Dunkel der Wälder, viele sind im Laufe der Zeit dem Erdboden gleichgemacht worden, so namentlich die, an deren Stelle späterhin Burgen und Städte erbaut wurden.

In der Mitte der ganzen Anlage ragte die Holzburg des Häuptlings in die Höhe; ringsherum erhoben sich die Hütten der Stammesgenossen. Oft genügte ein unbewachter Funke vom Herde, um die Wohnstätten sämtlich in Asche zu legen. So findet denn der Forscher an solchen Stätten eine Aschenschicht über der anderen, untermischt mit Kohlen- und gebrannten Lehmstücken, Fischschuppen, gespaltenen Knochen, Geräten aus Stein, Horn und Eisen, namentlich aber mit Tonscherben von Gefäßen des sogenannten Burgwalltyps. Diese letzteren weisen durchweg gewisse übereinstimmende Merkmale auf: aus hartem, graugebranntem, klingendem Ton gefertigt, entbehren sie sämtlich des Henkels; dagegen ist ihnen ein kräftig nach außen umgebogener Rand und das sogenannte Wellenornament eigen, welches sich einzeln oder zu mehreren Linien vereint, um den Bauch des Gefäßes herumzieht.

Gewöhnlich finden sich nicht fern von solchen Burgwällen auch die Grabstätten der damaligen Bewohner. Reihenweise wurden sie hier zur letzten Ruhe gebettet; spärlicher Schmuck wurde ihnen ins Grab mitgegeben, meist die sogenannten „Schläfenringe" aus Bronze, seltener aus Silber oder Gold, an einem Lederriemen in der Schläfengegend zu tragen, zuweilen auch Ton- und Glasperlen, eiserne Messerchen, bunte Steinchen u. a. —

So weit Erich Schmidt. Wie wir unseren Lesern bereits berichteten, scheint man bei den Ausgrabungen auf Fundamente der Holzburg gestoßen zu sein. **Über die weiteren Arbeiten werden wir berichten.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutschlands Außenhandel im Oktober.

84 Mill. Rm. Ausfuhrüberschuß.

Im deutschen Außenhandel haben im Oktober sowohl die Einfuhr (398 Mill. Rm.), als auch die Ausfuhr (482 Mill Rm.) um den gleichen Betrag von 38 Mill. Rm. zugenommen. Der Ausfuhrüberschuß beträgt demnach ebenso wie im September 84 Mill. Rm. Für die ersten 10 Monate des Jahres 1932 stellt sich der Ausfuhrüberschuß auf 930 Mill. Rm.

Die Einfuhr hat sich wertmäßig um 10½ v. H. erhöht. An dieser Steigerung sind sämtliche Warengruppen beteiligt, doch haben im Oktober die Lebensmittel mit 21 Mill. Rm. oder 20 v. H. einen stärkeren Anteil an der Mehreinfuhr als die Rohstoffe, deren Einfuhr um 13 Mill. Rm. oder 6½ v. H. gestiegen ist. Mengenmäßig ist die Lebensmitteleinfuhr um 18 v. H., die Rohstoffeinfuhr um 7 v. H. gestiegen. Bei den Fertigwaren ist infolge Rückgangs des Durchschnittswertes um 4½ v. H. die Einfuhr wertmäßig um 3 Mill. Rm. oder 5 v. H., mengenmäßig um 10 v. H. gestiegen. An den vermehrten Warenlieferungen sind die einzelnen Bezugsländer gleichmäßig beteiligt. Zurückgegangen ist nur die Einfuhr aus Rußland und in geringerem Umfange aus Argentinien.

Die Ausfuhr ist wertmäßig um 8½ v. H., mengenmäßig um 7 v. H. gestiegen. Diese Steigerung geht über die saisonmäßig erwartete Steigerung hinaus. An der Mehrausfuhr sind mit 31 Mill. Rm. ausschlaggebend die Fertigwaren beteiligt, deren Ausfuhr wertmäßig um 9 v. H., mengenmäßig (infolge Steigerung des Durchschnittswertes um 1 v. H.) nur um 8 v. H. zugenommen hat. Die Zunahme der Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren, auf die 6 Mill. Rm. entfallen, hat bei sinkendem Durchschnitswert stattgefunden, so daß die Mehrausfuhr der Menge nach 8 v. H., dem Werte nach nur 7½ v. H. ausmacht. Der Auslandsabsatz deutscher Waren konnte im Oktober bemerkenswerterweise nach fast allen Absatzgebieten gesteigert werden, insbesondere auch nach den überseeischen Ländern, so daß deren Ausfuhrüberschuß gegenüber Deutschland teilweise eine Verringerung erfahren hat.

Ein Wirtschafts-Programm des Zentralverbandes der Industrie.

Die Landwirtschaftliche Woche in Polen, die bekanntlich mit einer Sitzung des „Zentralverbandes der landwirtschaftlichen Organisationen" in Warschau schloß, hat der Regierung in Form einer Resolution ein Programm vorgelegt, das sich mit dem gesamten Fragenkomplex der Wirtschaft Polens befaßt. Wie jetzt gemeldet wird, hat der „Zentralverband der polnischen Industrie" ebenfalls ein Wirtschaftsprogramm im Laufe der letzten Monate ausgearbeitet, das die Richtlinien für eine Überwindung der Krise enthalten soll. Der Rat des Zentralverbandes der polnischen Industrie bearbeitet nunmehr im Rahmen dieses Programmes augenblicklich alle Einzelheiten dieses Wirtschaftsprogrammes in Form von einzelnen Anträgen, die demnächst den zuständigen Stellen unterbreitet werden sollen. Es ist noch unklar, wie sich die Regierung zu den einzelnen Forderungen der Industrie verhalten wird. Warschauer Blättermeldungen zufolge sollen bereits entsprechende Unterredungen und Konferenzen zwischen den Vertretern der Industrie und den einzelnen Regierungsstellen stattfinden. Von besonderer Wichtigkeit ist der von der Industrie gemachte neue Vorschlag über die Tilgung der rückständigen Steuern. Das Finanzministerium hat hierzu noch nicht Stellung genommen. Über die Einzelheiten dieses Vorschlages und über die Art, wie die Tilgung der rückständigen Steuern gedacht ist, ist bis jetzt noch wenig bekannt. Es ist aber anzunehmen, daß dieser Vorschlag identisch ist mit dem vom Verbandsdirektor Wierzbicki im Rate des Zentralverbandes der polnischen Industrie gemachten Vorschlage. Eine weitere Frage gilt dem Problem der pauschalisierten Umsatzsteuer, für welche der Vorschlag eine Reihe von Änderungen bringt.

Die Regierungsstellen halten mit ihren Äußerungen über die bereits eingebrachten Vorschläge sehr zurück. Es bleibt jedoch Tatsache, daß der Wirtschaftsplan der Industrie wie der der Landwirtschaft nicht ohne Widerhall in Regierungskreisen geblieben ist.

Das Weltschuldenproblem wird akut.

Der verhängnisvolle 15. Dezember.

Der 15. Dezember ist für die Weltwirtschaft wie für die Weltpolitik ein kritisches Datum allerersten Ranges. Denn an diesem Tage müssen nach Ablauf des Hoover-Moratoriums die Zahlungen aller Länder an Amerika wieder aufgenommen werden. Während des amerikanischen Wahlkampfes haben die europäischen Regierungen an dieses Problem nicht gerührt. Man wollte und mußte unter allen Umständen verhindern, daß das Schuldenproblem im Wahlfeldzug berührt werde. Denn dann konnte es leicht dahin kommen, daß sich die großen Parteien auf bestimmte Punkte festlegten, an denen ihnen bei der Ungeklärtheit der ganzen Lage selbst nichts lag.

Roosevelt sowohl wie Hoover haben es vermieden, Entscheidendes über die Lösung des Schuldenproblems zu sagen.

Die republikanische Partei vermied in ihrem Programm sehr geschickt das gesamte Problem. Auch Roosevelt ist ihm durch nichtssagende Redensarten ausgewichen. Er hat sich darauf beschränkt, eine vollständige Streichung der Schulden abzulehnen. Damit trifft er auch zweifellos die Mentalität der Amerikaner, die gegen eine vollständige Streichung der Kriegsschulden sind.

Aber schon wenige Tage nach der Wahl ist das gesamte Schuldenproblem wieder ins Rollen gebracht worden, indem eine Reihe von Mächten in Washington Schuldennoten überreichten. Hoover hat daraufhin sofort seinen Urlaub, den er während und kurz nach der Wahlzeit in Kalifornien verbrachte, abgekürzt, um nach Washington zu eilen.

Die Gesamtlage ist durch die Wahl Roosevelts geändert, aber nicht geklärt. Beide Präsidenten, der aus dem Amt scheidende und der neu sein Amt antretende, sehen es als ihre bedeutendste Aufgabe an, dem Verfall der Wirtschaft zu steuern. Das ist nur möglich durch Absatzsteigerung der amerikanischen Industrie und der amerikanischen Landwirtschaft im Wege eines verstärkten Warenaustausches. Dieser war bisher nicht möglich, da die Hauptabnehmer, die europäischen wie die südamerikanischen Staaten, in größte Währungsschwierigkeiten geraten sind. Infolge schwerer Fehler, die durch handelspolitische Maßnahmen entstanden, ist die Kaufkraft der Länder, auf die sich sonst der amerikanische Handel richtete, gebrochen. Und als weiteres treibendes Moment kam die völlig unsinnige Regelung auf Grund des Versailler Vertrages hinzu.

Hoover wollte das Rad der Entwicklung rückwärts drehen, indem er die Kaufkraft der nichtamerikanischen Länder durch Schuldenstreichung zu heben sich bemühte.

Die Entwicklung des letzten Jahres hat bewiesen, daß man so nicht weiterkommt, ja die riesigen Zollmauern jede freie Wirtschaftsentwicklung unmöglich machen. Roosevelt ist bereit, die Zollmauern niederzureißen. Dafür ist er in bezug auf die Schuldenfrage intransigenter. Er will nur einen geringeren Schuldennachlaß zubilligen. In seinen Entscheidungen wird jedoch Roosevelt ebensoweit von der tatsächlichen Entwicklung abhängig sein, wie es Hoover war. Schon jetzt steht fest, daß an eine Zahlung der Schulden an Amerika vorläufig überhaupt nicht gedacht werden kann, daß vielmehr **die erste Aussicht auf Schuldenbegleichung erst nach mehreren Jahren Ruhe besteht, und auch nur dann, wenn die Summen ganz erheblich herabgesetzt werden.**

Für den 15. Dezember hat bereits Griechenland als erste Nation seine technische Zahlungsunfähigkeit erklärt; nicht sein effektive Zahlungsunfähigkeit. Auf den Unterschied muß ausdrücklich hingewiesen werden. Jedes Land legt im Interesse seiner Kreditwürdigkeit den größten Wert darauf, daß es zahlungsfähig ist und daß ihm nur die nötigen Devisen fehlen. Der von Griechenland nichtbezahlte Betrag beläuft sich auf 444 000 Dollar, das heißt etwa 1¾ Mill. Mark. Ungarn hat ebenfalls angekündigt, daß es seine Zahlung am 15. Dezember wegen technischer Zahlungsunfähigkeit nicht leisten kann. Hier ist sogar nur ein Betrag von 40 000 Dollar zu entrichten, gleich 170 000 Mark.

Auf die kleinen Länder kommt es jedoch erst in zweiter Linie an. Die großen Schuldner sind England, Frankreich und danach in weiterem Abstand Italien. Werden sie zahlen können? In schwierigster Situation befindet sich England. Es schuldet nämlich nicht Pfund, sondern Dollars. Die Rate, die zu bezahlen wäre, beläuft sich auf 38 Millionen Pfund Sterling. Da dies jedoch Goldpfunde sind, müßten effektiv 56 Millionen Pfund Sterling bezahlt werden, eine Summe, die England nicht aufzubringen vermag, besonders da sie im Vergleich zur Kaufkraft vom Jahre 1923 sich auf 90 Millionen Pfund, das heißt fast zwei Milliarden beläuft. Die Sorge vor dem 15. Dezember hat zu der dauernden Pfundschwäche geführt. Ob England einen Teil der Rate zahlt oder um weiteren Aufschub nachkommt, das ist fraglich.

Würde England zahlen, so müßte automatisch eine neue empfindliche Abschwächung des Pfundes eintreten, wodurch der Welthandel aufs neue schweren Erschütterungen ausgesetzt wird.

Abgesehen davon würde England vor der nicht mehr zu vermeidenden Inflation stehen.

Einen positiven Ausweg aus der Sackgasse gibt es überhaupt nicht. Überaus günstig wäre es schon, wenn man sich mit einem Kompromiß abfände und die Regelung der Schuldenfrage bis zum Sommer oder Frühjahr, jedenfalls nach der Weltwirtschaftskonferenz aufschiebt. Alle jene Affären, die die Weltwirtschaft so empfindlich gestört haben, können nur durch gemeinschaftliche Arbeit wieder aus der Welt geschafft werden, wobei alle nachgeben müssen. Auch das Problem der deutschen Privatschulden gehört in den großen Zusammenhang des Wieder-Ordnung-machens in der Welt. Frühzeitige Aktionen können mehr zerstören als aufrichten.

Für Polen ist die Frage nach dem Zahlungszwang am 15. Dezember ebenso akut wie für die anderen Länder. Es könnte nur im Interesse Polens liegen, wenn es rechtzeitig zu einer Verlängerung des Fälligkeitstermines kommen würde. Die Schwierigkeiten am Innenmarkt, die Einengung des Exportes und der damit verbundenen Erschwerung der Devisenregelung, würden eine empfindsame neue Last für Polen bringen, an die man wenigstens im letzten Jahre nicht hat zu denken brauchen.

Neben England hat, wie jetzt aus Washington verlautet, auch Polen an Amerika eine Note gerichtet, in der um Verschiebung des am 15. Dezember fälligen Zahlungstermins nachgesucht wird. Für Polen hat die Zusage oder Ablehnung dieser Note eine ungeheuere wirtschaftliche Bedeutung. Die Staatsschulden Polens betragen augenblicklich 5,028 Milliarden Złoty, wovon auf Kriegsschulden 3,2 Milliarden Złoty entfallen. (10 Złoty pro Kopf der Bevölkerung). Der größere Teil dieser Kriegsschulden, und zwar 1850 Millionen Złoty, muß an Amerika aufgebracht werden. Der Zinsendienst der Kriegsschulden belastet den Staatshaushalt jährlich mit 130 Millionen Złoty. An Amerika sind jährlich 63 Millionen Złoty in zwei Raten, am 15. Juni und 15. Dezember, zu zahlen.

Auslandsverschuldung Polens.

Die polnischen Auslandsschulden betrugen Ende 1930 10 098 Millionen Złoty, die Guthaben Polens im Auslande demgegenüber nur 1 222 Millionen Złoty. Die tatsächliche Auslandsverschuldung belief sich danach per saldo auf 8 876 Millionen Złoty; sie ist damit im Vergleich zum Jahre 1929 um 32 Millionen Złoty gestiegen.

Von den polnischen Auslandsschulden entfallen 41,7 Prozent auf Verbindlichkeiten des Staates und der Selbstverwaltung, 19,6 Prozent auf Auslandskapitalien, die in polnischen Unternehmungen engagiert sind, 8,6 Prozent auf Kapitalien ausländischer Unternehmungen, die in Polen arbeiten, sowie auf Obligationen und private Pfandbriefe, die im Auslande untergebracht sind.

Von den polnischen Auslandsschulden sind 69,9 Prozent langfristige und 31,1 Prozent kurzfristige; von diesen entfällt wiederum der größte Teil, nämlich 18,1 Prozent auf ausländische Warenkredite; und 6,4 Prozent entfallen auf Bankverbindlichkeiten, sowie sonstige Außenhandelskredite.

Im Laufe des Jahres 1931 und in der ersten Hälfte des Jahres 1932 hat ein starker Abfluß kurzfristiger Kredite aus Polen stattgefunden. Dadurch hat sich die Verschuldung Polens gegenüber dem Auslande im Vergleich zum Schluß des Vorjahres verringert.

DPW.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%. der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 15. November. Danzig: Ueberweisung 57.62 bis 57,74, bar 57,64—57.76. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, Prag: Ueberweisung 377,90—379,90, Zürich: Ueberweisung 58,15, London: Ueberweisung 29.75.

Warschauer Börse vom 15. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,75, 124,06 — 123,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,33, 173,76 — 172,90, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,20, 359.10 — 357,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,75 — 29,45, Newyork 8,916, 8,936 — 8,896, Oslo —, Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag 26.41, 26,47 — 26,35, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171,70, 172,13 — 171,27, Tallin —, Wien —, Italien 45,70, 45,92 — 45,48.

*) London Umsätze 29,62—29,58.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,95.

Berlin, 15. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4.209—4,217, London 13,98—14,02, Holland 169,23—169,57, Norwegen 70,93—71,07, Schweden 74,08—74.22, Belgien 58,39—58,51, Italien 21,56—21,60. Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 80,97—81,13, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,82—81,98, Warschau 46.95—47,35.

Züricher Börse vom 15. November. (Amtlich.) Warschau 58,15, Paris 20,37¼, London 17,30, Newyork 5,19¾, Brüssel 72,07½, Italien 26,60½, Spanien 42,45, Amsterdam 208,65, Berlin 123,55, Stockholm 91,50, Oslo 87,75, Kopenhagen 89,55, Sofia 3,74, Prag 15,39, Belgrad 7,00, Athen 3,04, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,08½, Helsingfors 7,50, Buenos Aires 1,12, Japan 1,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,55 Zł., 100 Schweizer Franken 170,97 Zł., 100 franz. Franken 34,82 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,62 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. November. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 41 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 55—54,50 +, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 56,50 +, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 10,25—10,50. B., Bank Polski 85 G. Tendenz etwas lebhafter. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.90
	15 to	15.00

Richtpreise:

Weizen	22.75—23.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.60—14.80	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.25—13.75	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.75—14.50	Raps	40.00—41.00
Braugerste	16.00—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	13.25—13.5	Senf	39.00—45.00
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenmehl (65%)	36.00—38.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu gepreßt	—.—
Winterrübsen	38.00—43.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 225 to, Weizen 30 to, Roggenkleie 25 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen und **Hafer schwach, für Weizen, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.**

Warschau, 15. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16 25—16,50. Einheitsweizen 26,50 bis 27,00. Sammelweizen 26,00—26,50, Einheitshafer 17,00 bis 17 50, Sammelhafer 16,00—16,50. Grützgerste 15.75—16.25. Braugerste 17,00—17,50, Speisefelderbsen 24,00—26.00, Viktoriaerbsen 26.00—29,00. Winterraps 48.00—49.00, Rotklee ohne dicke Flachseide 125.00—140,00, Rotklee ohne Flachseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 110,00—140,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 150,00—200.00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50.00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 27.00—29,00. Roggenmehl II 21,00 bis 23,00, Roggenmehl III 21,00—23,00, grobe Weizenkleie 11,00—11 50, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 21,50—22,00. Rapskuchen 16.50—17.00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 16,00—17,00, Wicke —,—.

Umsätze 2610 to, davon 420 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 15. November. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 22,25—23,00 Zł., Roggen 13.40—13,75 Zł., Mahlgerste 12.75—13,50 Zł., Braugerste 16,00—17.00 Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen 20.00 - 23,00 Zł., Hafer 12,25—12.75 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 9.00—10,25 Zł., Roggenkleie 8,25—8,75 Zł.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.
Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 15. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 199,00—201,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 157,00 bis 159,00, Braugerste 170,00—180.00, Futter- und Industriegerste 161,00—168.00, Hafer, märk. 132,00—136,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,40—27.40, Roggenmehl 20,25—22,50, Weizenkleie 9,35—9,70, Roggenkleie 8,55—8,85, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21.00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20.00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—. Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,10—10.20, Trockenschnitzel 8,90, Soya-Extraktionsschrot 10,30, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 15. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 525 Rinder (darunter 74 Ochsen, 130 Bullen, 320 Kühe, — Färsen, — Jungvieh, 545 Kälber), 2137 Schweine, 200 Schafe; zusammen 3402 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—66, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 50—56, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40—46, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—38.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 50—54, vollfleisch., jüngere 46—48, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—42, mäßig genährte 30—34.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 56—60, Mastkühe 44—50, gut genährte 28—34, mäßig genährte 20—26.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 50—56, gut genährte 40—46, mäßig genährte 3 0—38.

Jungvieh: gut genährtes 32—40. mäßig genährtes 26—30.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—70, Mastkälber 54—60, gut genährte 44—50. mäßig genährte 36—40.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 44—54, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 104 bis 106, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 100—102, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 96—98, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 88—92, Sauen und späte Kastrate 82—90. Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: ruhig.

Warschauer Viehmarkt vom 15. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 60—70; junge Mastochsen 80—85; ältere, fette Ochsen 50 - 55; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 50—55; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 85—90; kongreßpolnische Kälber —,—; Schafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 115—120, von 130—150 kg 100—110; fleischige Schweine von 110 kg 85—95.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 15. November. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—28, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—25, fleischige 20—22. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—27, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—23, fleischige 15—18, gering genährte bis 10—12. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 28—30, vollfleischige 25—27, fleischige 18—23. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mast- und Saugkälber 40—43, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—35, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20—22, fleischiges Schafvieh 15—18, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 43—44, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 40—42, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—39, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 35—37, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—. fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 28—32.

Bacon-Schweine 26—27.

Auftrieb: 3 Ochsen, 32 Bullen, 111 Kühe; zusammen 146 Rinder, 118 Kälber, 187 Schafe, 2416 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Ausgesuchte Färsen werden über Notiz bezahlt.

Marktverlauf: Rinder geräumt; Kälber ruhig; Schafe ruhig; Schweine ruhig.

Berliner Viehmarkt vom 15. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1637 Rinder, darunter 387 Ochsen, 453 Bullen, 797 Kühe und Färsen, 2762 Kälber, 3198 Schafe, — Ziegen, 12 717 Schweine, 51 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 28—30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 21—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28—30, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 27—28, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—26, d) gering genährte 21—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —,—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, c) fleischige 16—18, d) gering genährte 11—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige 24—28, c) fleischige 18—23. Fresser: 18—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 42—50, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 32—45, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 16—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 31—32, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 27—30, 2. 18—21, c) fleischiges Schafvieh 23—26, d) gering genährtes Schafvieh 14—21.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 46, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—44, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—43, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—39, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—36, f) Sauen 35—38.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig; bei Kälbern mittelmäßig, gute Kälber knapp; bei Schweinen und Schafen langsam.